

EURE FH NEWS



NEWSLETTER DER
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE
STANDORT BRÜHL
AUSGABE # 60 | SEPTEMBER 2009

in Brühl: wir sind Europa!

Semestereröffnung in Neuss: Studienstart vom Feinsten!

Auf zur ersten Theoriephase

Vierter Wirtschaftsinformatik-Tag

Volles Haus in der Marketingabteilung

Tag des offenen Denkmals an der EUFH

Logistik 07 auf Tour in Köln

Bem Vido - Studieren in Lissabon

Logistiknetzwerke optimieren

Semestereröffnung in Brühl: wir sind Europa!

Semestereröffnung in Neuss: Studienstart vom Feinsten!

Auf zur ersten Theoriephase

Vierter Wirtschaftsinformatik-Tag

Volles Haus in der Marketingabteilung

Tag des offenen Denkmals an der EUFH

Logistik 07 auf Tour in Köln

Bem Vido - Studieren in Lissabon

Logistiknetzwerke optimieren

Semestereröffnung in Neuss: Studienstart vom Feinsten!

Vierter Wirtschaftsinformatik-Tag

Volles Haus in der Marketingabteilung

Tag des offenen Denkmals an der EUFH

Logistik 07 auf Tour in Köln

Bem Vido - Studieren in Lissabon

Logistiknetzwerke optimieren

Semestereröffnung in Brühl: wir sind Europa!

Semestereröffnung in Neuss: Studienstart vom Feinsten!

Auf zur ersten Theoriephase

Vierter Wirtschaftsinformatik-Tag

Volles Haus in der Marketingabteilung

Tag des offenen Denkmals an der EUFH

Logistik 07 auf Tour in Köln

Bem Vido - Studieren in Lissabon

Logistiknetzwerke optimieren

60



LIEBE STUDENTINNEN UND STUDENTEN!

Feierlich eröffnet wurde nicht nur das erste Semester für 280 duale Studienstarter und das Auslandssemester für rund 30 internationale Studierende in Brühl, sondern auch der ganz neue Standort der EUFH in Neuss. Klar, dass wir ausführlich berichten.

In seiner Kolumne hat sich Torben diesmal an die Fersen von Patrick Schauff geheftet und ihn gefragt, was man den ganzen Tag so macht, wenn man an der EUFH mit Qualitätsentwicklung zu tun hat. Wir waren für Euch beim vierten Wirtschaftsinformatiktag und stellen Euch Michael Lohmar, einen Absolventen und neuen wissenschaftlichen Mitarbeiter in Fachbereich Industrie, und Anika Wiek, die neue Marketingpraktikantin, im Interview vor. Dies und vieles mehr findet Ihr im Campusteil dieser Ausgabe.

Längst voll und ganz in der Praxis steckt Absolvent Oliver Sindermann. Wie er bei VW die Karriereleiter erklimmt, erzählt Euch Caro. Noch ganz am Anfang steht hingegen Anna, die Euch über ihre allererste Praxisphase berichtet. Und auch die Logistiker 07 standen während ihrer Exkursion zu GS 1 in Köln mit mindestens einem Bein in der Praxis.

Wir haben auch wieder einige Schmankerl zum Thema Auslandssemester für Euch, genauso wie viele interessante Beiträge zu spannenden Gastvorträgen aus der Praxis.

Wenn Ihr auch mal eine gute Geschichte auf Lager habt und einen Beitrag zu den FH News leisten möchtet, dann zögert bitte nicht, Euch zu melden. Und jetzt wünschen wir Euch, wie immer, viel Spaß beim Schmökern und beim Knobeln im Serviceteil.

Euer PR Team

IMPRESSUM

Redaktion

Studentisches PR Team der EUFH
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

Layout

Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de

INHALT

Feierlich

- 03 Semestereröffnung in Brühl: Wir sind Europa!
- 05 Semestereröffnung in Neuss: Studienstart vom Feinsten!

Campus

- 07 Was macht eigentlich ... Patrick Schauff?
- 10 Auf zur ersten Theoriephase
- 11 Vierter Wirtschaftsinformatik-Tag
- 13 Jetzt gehöre ich zu den Bösen!
- 16 Volles Haus in der Marketingabteilung
- 18 Neu im PR-Team: Anna Sophia Sahn
- 19 Tag des offenen Denkmals an der EUFH
- 21 Rabatte in Brühl

Praxis

- 22 Rauf auf die Karriereleiter
- 25 RWZ - Ausbildung im Agrarbereich
- 28 Logistik 07 auf Tour in Köln

Ausland

- 30 Moscow never sleeps
- 33 Bem Vido - Studieren in Lissabon

Zu Gast

- 34 Logistiknetzwerke optimieren
- 36 Seminarraum wird zur Vorstandsetage
- 37 Dialog mit Bundesverkehrsministerium
- 39 Wettbewerbsvorteile durch Kundenservice
- 42 Honorare statt Provision?

Service

- 44 Kastners Knobelkiste
- 47 Internettipp: www.globalgate.de
- 49 Buchtipp: Das verbotene Gesicht
- 50 Kinotipp: Die Entführung der U-Bahn Pelham 123
- 51 Newsticker
- 54 Newsticker auf Zeitreise




/// EUFH BEGRÜSSTE RUND 280 ERSTSEMESTER IN BRÜHL: WIR SIND EUROPA! ///

Am Freitag, den 2. Oktober begrüßte die EUFH während einer fröhlichen Feier im Brühler Tanzsportzentrum rund 280 Erstsemester. Unter dem Motto „Wir sind Europa!“ hießen die Studierenden mit wehenden Fahnen europäischer Staaten zugleich auch über 30 Gaststudierende aus Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland und Österreich herzlich willkommen.

„Es ist für uns eine große Freude, Sie ab heute bei Ihrer akademischen Ausbildung anzuleiten und zu begleiten“, so Prof. Dr. Birger Lang, Vizepräsident für Wirtschaft und Verwaltung. „Nutzen Sie Ihr Studium an einer ganz besonderen Hochschule als Raum und Zeit des gemeinsamen Lernens und des Dialogs! Dies geht nicht ohne Sie und Ihr Engagement. Streben Sie also danach, sich immer weiter zu verbessern! Erst dann wird Ihnen und uns Ihre Studienzeit so richtig Spaß machen.“

Die Grüße von Bürgermeister Michael Kreuzberg sowie des Rates und der Stadt Brühl überbrachte der Erste Beigeordnete Andreas Brandt. „Die Schlossstadt ist stolz auf die EUFH mit ihren auf Fachpraxis ausgerichteten Studiengängen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihr Studium an einer Hochschule mit hervorragendem Renommé mit Bravour meistern. Und ich hoffe, dass Sie dabei die Zeit finden, Ihren geselligen Studienort mit Flair zu entdecken.“

Stellvertretend für die Unternehmenspartner der EUFH begrüßte der Geschäftsführer der Cologne Chip AG, Dr. Michael Gude, die Studienstarter.



Die Cologne Chip AG ist einer der Kooperationspartner der EUFH im stark gewachsenen Fachbereich Wirtschaftsinformatik. „Die Wirtschaft funktioniert nur mit Vertrauen“, betonte Dr. Gude. „Wir vertrauen Ihnen und geben Ihnen die so wichtige Praxiserfahrung während des Studiums. Es ist eine große Herausforderung, Studium und Ausbildung zu meistern. Geben Sie Gas – dann stehen Ihnen fast alle Wege offen!“



Dass es an der EUFH aber nicht pausenlos ums Lernen und um die Karriere geht, sondern dass Freude und Engagement wichtige Bestandteile des dualen Studiums sind, zeigten die studentischen Moderatoren Carolin Böcking und Torben Rohr. Sie stellten den Erstsemestern viele Möglichkeiten zu gemeinsamen Aktivitäten vor, beispielsweise im Studierendenparlament, in der Dynamic Campus Initiative, im Absolven-

tennetzwerk, im PR Team oder im Activity Club. Und sie nahmen sie mit auf eine gut gelaunte filmische Rundreise durch die Umgebung der Hochschule.



Prof. Dr. Hermann Hansis

Bei den Partnern der EUFH in der Wirtschaft und in den Berufsschulen bedankte sich Prof. Dr. Hermann Hansis, Vizepräsident der EUFH für Duales Studium. „Ohne Sie wäre das geniale Konzept des dualen Studiums gar nicht möglich.“ Prof. Hansis forderte die Studienstarter auf, ihre Chancen voll zu nutzen. „Die Verzahnung von Theorie und Praxis funktioniert nicht von selbst – sie muss auch in Ihren Köpfen stattfinden. Wer sich das zu Herzen nimmt, wird die EUFH nicht als schmalgespurter Fachidiot, sondern als ganzheitlich qualifizierter Absolvent mit Top-Format verlassen.“

Doch vorher müssen die „Neuen“ einen sechs Semester langen Weg bis zum Bachelor zurücklegen. Am kalten Buffet nutzten sie bei einem kühlen Kölsch im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung erst einmal die Gelegenheit, sich gegenseitig und ihre Professoren kennen zu lernen.

Renate Kraft 



/// EUFH IN NEUSS FEIERLICH ERÖFFNET: STUDIENSTART „VOM FEINSTEN“ AUF DEM NEUSSER CAMPUS ///

Das Jazztrio „Vom Feinsten“ begleitete am Freitag, den 25. September die ersten 48 Studienstarter der EUFH in Neuss in das duale Studium. Fast 200 Gäste aus der Wirtschaft und aus der Region waren auf den Neusser Campus gekommen, um die feierliche Eröffnung des neuen Standorts der Hochschule mitzuerleben.



Das Jazztrio „Vom Feinsten“

„Es ist eine große Freude für uns, Sie an einer ganz besonderen Hochschule begrüßen zu dürfen, an der sich Bildung und Beschäftigung gegenseitig fördern und einzigartige Lerneffekte erzielen“, hieß Prof. Dr. Birger Lang, Vizepräsident für Wirtschaft und Verwaltung, die Studienstarter willkommen. Er rief sie auf, die Chance zu nutzen, an der ersten und bisher einzigen deutschen Hochschule zu studieren, die vom Wissenschaftsrat das Top-Gütesiegel einer zehnjährigen Akkreditierung erhalten hat. Prof. Dr. Lang bedankte sich ganz herzlich bei den über 600 großen und kleinen Unternehmenspartnern der Hochschule, die den über tausend Studierenden der EUFH am Hauptstandort in Brühl und jetzt auch in Neuss Ausbildungs- und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. „Ohne Sie wäre das duale Studium gar nicht möglich!“

Tillmann Lonnes, Schuldezernent des Rhein-Kreises Neuss, beglückwünschte die EUFH zur Wahl ihres neuen Standortes in Neuss. „In unserem Kreis schafft mit durchschnittlich 35 Prozent aller Schülerinnen und Schüler eine vergleichsweise sehr hohe Zahl das Abitur. Neuss ist also ein sehr guter Ort für eine Hochschule. Für mich ist es eine große Freude zu sehen, wie die Hochschul-Kompetenz im Rhein-Kreis Neuss wächst.“ Der Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung der IHK Neuss, Dr. Frank Lorenz, stimmte seinem Vorredner zu und outete sich zugleich als „Fan von dualen Studiengängen“. Er gratulierte auch den Unternehmen in der Region, die mit der Hochschule kooperieren werden. „Zusammen mit der EUFH werden Sie leistungsstarken Nachwuchs ausbilden. Natürlich beglückwünsche ich auch die Studierenden, die sich für die EUFH in Neuss entschieden haben und damit für einen kleinen, überschaubaren Hochschulstandort mit sehr komfortablem zahlenmäßigen Verhältnis von Lernenden und Lehrenden.“



Premiere in puncto Moderation: Benedikt Enders und Regina Kühn

„Unser Land braucht Spezialisten, die nicht im luftleeren Raum studieren, sondern die konkret branchenbezogen für Handel, Industrie und Logistik ausgebildet werden und nach ihrem Abschluss den Herausforderungen der wirklichen Welt gewachsen sein werden“, betonte Christian Messerschmidt, Geschäftsführer

Transport von UPS Deutschland, stellvertretend für die Unternehmenspartner der Hochschule. Das duale Studium sei eine klassische Win-Win-Situation, denn die Studierenden lernen früh, strategisch zu denken und das Gelernte am Tagesgeschäft auszurichten. Und die Unternehmen gewinnen wertvolle Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Arbeiten, die oft direkt in der Praxis anwendbar seien.



Die ersten 48 Studienstarter der EUFH in Neuss

„Wir sind immer für Sie da!“, rief Prof. Dr. Hermann Hansas, Vizepräsident für Duales Studium an der EUFH, den Erstsemestern zu. „Unser ganzes Team auch in Brühl ist immer für Sie ansprechbar. Nutzen Sie das und übernehmen Sie ab heute selbst die Verantwortung für Ihre Lernbiographie, damit Sie im Sommer 2012 von sich sagen können, dass Sie den herausfordernden Weg des dualen Studiums gemeistert haben!“

Bevor die Erstsemester bei Sekt und Fingerfood jede Menge Gelegenheit hatten, ihre Professoren und das EUFH-Team kennen zu lernen, zerschnitt Standortleiter Prof. Dr. Hartmut Reinhard das rote Band am Eingang des Hochschulgebäudes. Damit war der Weg zum Bachelor endlich frei für die ersten 48 Studierenden der EUFH in Neuss.

Renate Kraft



/// ZWISCHEN AKKREDITIERUNG UND EVALUIERUNG: EIN BESUCH BEI PATRICK SCHAUFF ///

Mein heutiger Besuch führte mich wieder in das Stammhaus unserer Hochschule - die Villa Büttner war mein Ziel. An diesem Ort war ich mit Patrick Schauff, unserem Referenten für Qualitätsentwicklung, verabredet. Nach unserem hervorragenden Abschneiden bei der institutionellen Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat - die EUFH ist die erste duale Hochschule in ganz Deutschland mit einer zehnjährigen Akkreditierung - müsste sich unser Referent für Qualitätsentwicklung doch eigentlich einen lauen Lenz machen können. Besser hätten wir nicht abschneiden können und bei einer Akkreditierungslaufzeit von zehn Jahren fließt noch ganz schön viel Wasser den Rhein hinunter, bevor uns die Damen und Herren des Wissenschaftsrates wieder besuchen. Somit war meine Frage „Haben Sie eigentlich

genug Arbeit?“ aus meiner Sicht angebrachter denn je. Was folgte, war ein tolles Gespräch über Patrick Schauffs Aufgabenfeld, unsere Hochschule und den Bildungssektor. Viel Spaß bei der Lektüre.

Patrick Schauff, der seit Februar 2007 das Team der EUFH verstärkt, trägt den Titel des Referenten für Qualitätsentwicklung und ist als solcher für alles rund um die Qualität der Studiengänge und der EUFH als ganze Institution zuständig. Vor seiner Anstellung an der EUFH war der studierte Historiker Mitarbeiter der Hochschullehrerkonferenz und der FIBAA. Dort war er mehr als zwei Jahre Programmkoordinator für Akkreditierungsverfahren und hat in seiner Funktion zahlreiche Hochschulen und deren Programme kennen gelernt. Seine jahrelange Erfahrung im Bildungssektor und die tiefen Einblicke in



Konkurrenzhochschulen machen ihn zu einem echten Branchenkenner und somit zu einem wahren Glücksgriff für unsere Hochschule. Den größten Block seiner Beschäftigung bildet die Projektarbeit, im Speziellen die Programmakkreditierung von neuen Studiengängen. Je nach Kapazität benötigt man für die Vorbereitung der Akkreditierungsunterlagen vier bis sechs Monate. Zur Qualitätsüberprüfung erhält die Hochschule von der FIBAA einen Fragenkatalog mit rund hundert Fragen, die sich um die Bereiche Strategie und Zielsetzung des Studiengangs, Zulassungsverfahren, Inhalte, Struktur, didaktische Methoden, Ressourcen und Dienstleistungen, Management und Qualitätssicherungssystem der Hochschule drehen. Alleine für das Akkreditierungsverfahren für unseren neuen Studiengang Vertriebsingenieurwesen umfassen alle Unterlagen drei Aktenordner.

Für die Vorbereitung des mehrstufigen Verfahrens der institutionellen Akkreditierung waren sogar fast 14 Monate erforderlich. Der Antrag für dieses Verfahren und die dazugehörigen Anlagen mit Modulbeschreibungen, Lebensläufen der Dozenten usw. umfassen mehr als acht Aktenordner. Hier ist es wichtig, den Überblick zu behalten. Doch für einen ehemaligen Mitarbeiter der FIBAA sollte das zu schaffen sein. Bereitet er heute doch das vor, was er früher auf der „anderen Seite“ auf den Schreibtisch bekommen hat. Sein großes Fachwissen kann er heute vor allem bei der Entwicklung von neuen Studiengängen einbringen. In unserem berufsbegleitenden Studiengang General Management wird beispielsweise ein von Patrick

Schauff entwickeltes Bewertungssystem eingesetzt, welches in seiner Art einmalig ist. Dieses Äquivalenzprüfungsverfahren bietet Absolventen von Fachschulen die Möglichkeit durch die Anerkennung des Curriculums an der Fachschule bereits in das vierte Semester des siebeneinhalbsemestrigen Studiengangs einzusteigen. Derzeit arbeitet der Fußballfan zusammen mit den Professoren an der Akkreditierung unserer neuen Masterstudiengänge, die wir ab Oktober 2010 anbieten werden.



Patrick Schauff

Neben der ganzen Projektbetreuung rund um die Akkreditierungsangelegenheiten ist der Rom-Fan und Vater von zwei Kindern für die Vorbereitung und Auswertung der Lehrveranstaltungsevaluierungen verantwortlich. In dieser Funktion wird er wohl auch den meisten von uns bekannt sein. Wer freut sich nicht, wenn Patrick Schauff in die Vorlesung kommt, um die Evaluierung durchzuführen. Die Evaluierung, eine Prozedur, welche quartalsweise durchgeführt wird, ist allerdings nicht die einzige Umfrage, die er betreut.

Auch die so genannte Abgangsbefragung läuft über seinen Tisch. Hier werden die Absolventen zu ihrer weiteren Laufbahn, ihrem künftigen Beschäftigungsgebiet oder den aus ihrer Sicht vorhandenen Vor- und Nachteilen unseres Studiums befragt. Ein weiteres Großprojekt, an dem Patrick Schauff derzeit arbeitet, ist die Entwicklung eines Qualitätsmanagement Systems an der EUFH, welches zur Qualitätssicherung von Prozessen aus allen Bereichen bzw. deren Verbesserung beitragen soll. In diesem System soll es neben der Lehrqualität auch um die Qualität der Betreuung oder die Qualität von Räumlichkeiten und Verwaltung gehen.

Nach einer guten Stunde ging unser Gespräch langsam seinem Ende entgegen. Es war ein gutes Gespräch mit viel Witz und vielen tiefen Einblicken in einen Arbeitsalltag, der sich ständig um die Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Hochschule dreht. Es gab zwar weder Bestechungspralinen, noch Kuchen oder gar ein Mittagessen. Dafür hat mir Patrick Schauff, der selbst am liebsten Kölsch-Cola trinkt, für die Greenhornparty ein paar Cocktails zugesichert. Mal was Anderes.



Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sehen, es gibt fast nichts, womit ich mich nicht bestechen lasse, dennoch hoffe ich auf kreative Ideen Ihrerseits. Vergessen Sie nicht, Sie könnten mein nächstes Opfer sein. Ich freue mich auf Sie.

Torben Rohr 

9



10

/// HERZLICH WILLKOMMEN: AUF ZUR ERSTEN THEORIEPHASE ///

Schon vor der offiziellen Semestereröffnung wurde es ernst für die Studienstarter der Fachbereiche Industriemanagement, Vertriebsingenieurwesen, Finanz- und Anlagemanagement sowie Wirtschaftsinformatik. Nach Einführungstag und Einstufungstest ging es eine Woche vorher schon richtig los mit der ersten Theoriephase. Wir freuen uns über viel frischen Wind auf unserem Campus. Herzlich willkommen!



Studiengang Industriemanagement 09



Studiengang Finanz- und Anlagemanagement 09



Studiengang Vertriebsingenieurwesen 09



Studiengang Industriemanagement 09



Studiengang Wirtschaftsinformatik 09



/// Vierter Wirtschaftsinformatik-Tag: EINE RICHTIG GUTE GELEGENHEIT ///

Zum vierten Wirtschaftsinformatiktag am 11. September waren viele Schülerinnen und Schüler auf den Campus gekommen, um sich über ein duales Studium in einer Branche zu informieren, die seit Jahren einen anhaltenden Fachkräftemangel zu beklagen hat und die daher ständig auf der Suche ist nach gut qualifiziertem Nachwuchs. Der Tag auf dem Campus bot Interessenten eine richtig gute Gelegenheit, sich eingehend zu informieren, ausführliche Gespräche mit potenziellen zukünftigen Arbeitgebern zu führen und gute Kontakte zu knüpfen.

Im großen Hörsaal begrüßte Dekan Prof. Dr. Rainer Paffrath die Gäste und stellte ihnen die Hochschule und den dualen Studiengang Wirtschaftsinformatik vor. Auch diesmal waren wieder Vertreter von interes-

santen Unternehmen zur EUFH gekommen, um zukünftige Auszubildende oder Praktikanten kennen zu lernen. Die DEVK, eine der größeren Versicherungen in Deutschland, hat mit 360 bis 380 Azubis eine Ausbildungsquote von rund zehn Prozent und ist damit der Branchenprimus. Jetzt möchte die DEVK das duale Wirtschaftsinformatik-Studium in Verbindung mit einer Ausbildung anbieten, um so perspektivische Personalplanung zu betreiben. Bei einer Übernahmequote von derzeit 80 bis 90 Prozent ist eine Ausbildung hier sicher keine schlechte Idee.

Das Internet-Unternehmen krankicom aus Duisburg mit seinen 60 Mitarbeitern baut nicht nur einfach Homepages für seine Kunden. Der Anbieter entwickelt vor allem anspruchsvolle Anwendungen wie bei-

spielsweise ein Redaktionssystem für Pharma-Unternehmen oder ein Online Ticketing für Kinos. Auch krankicom sucht junge, engagierte Leute mit IT-Faible: „Wer einen guten Eindruck macht, für den finden wir einen Weg, ihn auszubilden.“



Erzählten von den ersten Tagen bei AOK Systems: die neuen Azubis.

Zum ersten Mal beim Wirtschaftsinformatiktag dabei war der bekannte regionale Telekommunikationsanbieter Netcologne. Weil mit dem Unternehmen auch seine Ausbildungsaktivitäten stetig gewachsen sind, ist Netcologne auch in diesem Jahr wieder auf Nachwuchssuche. Momentan verbringen dort sechs angehende Wirtschaftsinformatiker von der EUFH ihre Praxisphasen – darüber hinaus gibt es auch eine Kooperation im Fachbereich Industriemanagement.

Stammgast bei den Wirtschaftsinformatiktagen ist mittlerweile das IT-Unternehmen PMCS mit Hauptsitz in Bad Camberg und einem Standort im nahen Hürth. PMCS entwickelt einerseits selbst Software und vertreibt und implementiert andererseits die Softwareprodukte großer, namhafter Hersteller bei seinen Kunden. Mit einer stolzen Ausbildungsquote von saten 20 Prozent ist man sich dort sicher: „Es gibt keine besseren Mitarbeiter als die, mit denen man schon mal ordentlich gefeiert hat.“ Am eigenen Leib erfahren das momentan sieben EUFH-Wirtschaftsinformatiker.

GL

Nach einer kurzen Präsentation im Plenum hatten die Besucher viel Zeit, die Unternehmen während einer kleinen Messe auf dem Campus ausführlich kennen zu lernen und individuelle Fragen zu stellen. Vier der diesjährigen Studienanfänger des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik berichteten von den ersten sechs Wochen ihrer Ausbildung bei der AOK Systems GmbH in Bonn, einem vor zehn Jahren gegründeten Tochterunternehmen der AOK, das Branchensoftware für das Gesundheitswesen entwickelt. Die vier Azubis erzählten von netten Kollegen und ihren ersten Schulungen, äußerten aber auch ihre Erwartungen an das Studium an der EUFH. Neben einer guten Bildung hoffen sie auf hilfsbereite Professoren, freundliche Kommilitonen, eine angenehme Campus-Atmosphäre und ein bisschen Freizeit.

Von älteren Semestern erfuhren sie anschließend, dass sie auf die Erfüllung all ihrer Erwartungen hoffen dürfen. Nur mit der Freizeit hapere es manchmal ein bisschen. Die Studierenden informierten die Gäste auch über Studieninhalte, Praxisprojekte, das Auslandssemester, eben über alles, was so dazugehört zu einem Studium an der EUFH. Danach hatten sie Gelegenheit, an einer Schnuppervorlesung von Prof. Dr. Paffrath teilzunehmen, bevor sie zu einer Campusführung und einem leckeren Eis eingeladen waren. Sicherlich werden sich auch diesmal wieder einige der Interessenten für ein Wirtschaftsinformatik-Studium bei uns entscheiden und schon bald auf dem Campus ein- und ausgehen.

Renate Kraft



13



/// MICHAEL LOHMAR IM FH NEWS GESPRÄCH: JETZT GEHÖRE ICH ZU DEN BÖSEN! ///

Michael Lohmar hat an der EUFH Industriemanagement studiert und seit der Absolventenfeier im Juni sein Diplom in der Tasche. Während der Praxisphasen seines Studiums war er in der gemeinsamen Marketingabteilung der Cologne Business School (CBS) und der Europäischen Wirtschafts- und Sprachenakademie (EWS) tätig. Nun arbeitet unser „alter Bekannter“ seit dem 1. September als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Industrie und ist damit nach Julia Bockhorn von der Abteilung Unternehmenskooperationen schon der zweite Absolvent, der sich einen Job in seiner alten Hochschule geschnappt hat. Bereits an seinem dritten Arbeitstag haben wir ihn uns gegriffen, um ihn Euch vorzustellen, denn einleben muss sich dieser Neue schließlich nicht.

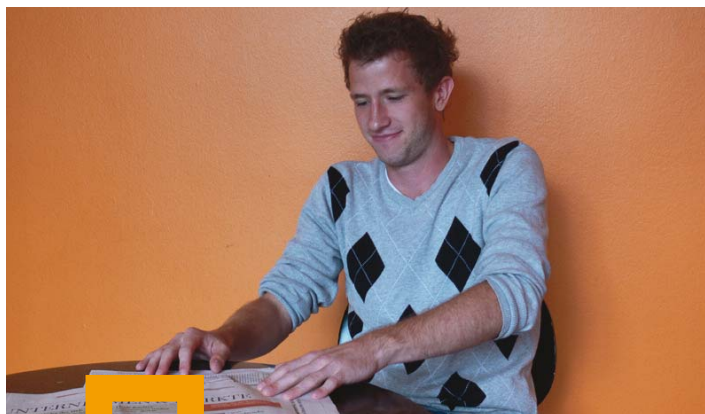
Bitte verrate uns, warum Du zu uns zurückgekehrt bist, Michael!

Die Arbeit an der CBS/EWS habe ich sieben Semester lang sehr gerne gemacht – es war eine sehr schöne und abwechslungsreiche Zeit. Hinzu kommt, dass mein älterer Bruder mein Interesse für die wissenschaftliche Arbeit geweckt hat. Er hat an der Sporthochschule in Köln eine Doktorarbeit im Bereich Personalmanagement geschrieben, ein Megaprojekt, auf das auch ich sehr große Lust habe. Er hat mir viel darüber erzählt, auch von seinem Job als wissenschaftlicher Mitarbeiter dort. Inzwischen hat er eine Professur an einer anderen privaten Hochschule angenommen. Mich hat das alles sehr motiviert, auch die lehrende Seite einer Hochschule kennen zu lernen.

Ich empfand die Phase der Erstellung meiner Diplomarbeit als eine der interessantesten in meinem Studium und als dann das Jobangebot kam, habe ich mich sehr gefreut und bin nun seit vorgestern an der EUFH.

Möchtest Du denn auch promovieren und wenn ja, in welchem Bereich?

Ja, langfristig schon. Meine Diplomarbeit habe ich bei Prof. Kastner im Bereich Entscheidungstheorie geschrieben. Das Thema fand ich damals schon spannend und würde sehr gerne dabei bleiben. Ob das so klappt, steht jetzt aber noch nicht fest, denn zuerst muss ich einen Doktorvater finden. Nachdem die EUFH ja einen Kooperationsvertrag mit der Uni Siegen abgeschlossen hat, könnte hier eine Chance für mich liegen. Vielleicht geht es aber auch über einen persönlichen Kontakt eines unserer Professoren hier. Eingetütet ist noch nichts, aber ich bin optimistisch.



Michael Lohmar

Das ist momentan noch Zukunftsmusik. Was sind denn Deine aktuellen Aufgaben hier bei uns?

Seit vorgestern sitze ich in einem sehr schönen Büro mit Balkon in der Villa Büttner zusammen mit Herrn Schauff und Frau Müller-Voss - übrigens zwei wirklich sehr nette Kollegen. Meine Hauptaufgabe liegt ab sofort darin, die Professoren des Fachbereichs zu unterstützen und ihnen bei der Vorbereitung ihrer

Seminare zu helfen. Ich bin keinem speziell zugeordnet, sondern arbeite mit allen Professoren zusammen. Mittelfristig soll ich auch Fallstudien, Praxisberichte und Abschlussarbeiten mit korrigieren. Ich bin schon dabei, mich in die ersten Fallstudien einzulesen.

Und irgendwann in Zukunft soll ich mich auch selbst an Seminarveranstaltungen direkt beteiligen. Der Anfang soll das Planspiel im ersten Semester sein, das ich mit einem Professor gemeinsam durchführen werde. Wenn es funktioniert, dann soll ich es regelmäßig machen. Das Planspiel finde ich übrigens echt super – schade, dass es das zu meiner Zeit noch nicht gab. Denn das, was auf den ersten Blick ein bisschen an Monopoly erinnert, vermittelt den Studierenden gleich zu Beginn einen wirklich guten Blick für das große Ganze.

Kannst Du nach so kurzer Zeit schon einen Unterschied erkennen zwischen Deinem Leben als Student und Deinem Leben als Mitarbeiter?

Ja klar, ich habe die Seiten gewechselt und gehöre jetzt ganz offiziell zu den „Bösen“ :-). Aber Spaß beiseite – auch in meinem neuen Leben fühle ich mich schon sehr wohl. Bisher ist es noch ziemlich entspannt, aber ich bin recht sicher, dass in nächster Zeit noch einige Projekte auf mich zukommen werden. Zuerst mal muss ich mich einarbeiten und einlesen. Es macht Spaß und das „Klima“ bei uns im Büro ist super – so viel kann ich jetzt schon sagen.

B

Noch habe ich ein etwas mulmiges Gefühl, wenn ich Studenten sehe, die ja in meinem Alter sind, und mir dann klar wird, dass ich jetzt auf der anderen Seite stehe und ihnen vielleicht schon bald was über BWL erzählen soll. Ich habe meine eigene Studentenzeit fast bis gestern noch sehr genossen. Deshalb fühlt sich das momentan noch ein bisschen komisch an. Aber das wird sich legen. Schließlich sind auch all meine ehemaligen Kommilitonen, die gestern noch die Seminarbank gedrückt haben, irgendwo ganz neu im Job und müssen sich erst dran gewöhnen.

Wie alle meine Interviewpartner musst auch Du mir erzählen, was außer Arbeit sonst noch so auf Deinem Zettel steht.

Vor meinem Start hier habe ich die Zeit genutzt, um viele alte Freunde wieder mal zu treffen, denn während des Studiums war die Zeit dafür immer recht knapp. Außerdem spiele ich Tennis im Verein und habe jetzt auch eine Weile als Tennistrainer gejobbt. Ich mag Musik und lese viel darüber. Ansonsten mache ich die Sachen, die man halt so macht in meinem Alter, also hin und wieder weggehen z.B. zum Billard spielen. Ich mache viel Sport, sehr gerne auch Funsportarten und ich bin dabei, mir ein Auto zu kaufen, und freue mich schon sehr darauf.

Michael Lohmar
ledig, keine Kinder



LIEBLINGS-

Farbe:

gelb bei Klamotten,
sonst grün

Land:

Hawaii

Stadt:

Honolulu und Köln

Essen:

Currywurst + Pommes

Getränk:

Eistee

Buch:

Rationales Entscheiden
von Eisenführ/Weber

Film/Serie:

Bad Boys I+II, Scrubs

*Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben
mit: Jessica Alba und Jan Delay*

Du hältst ja noch Kontakt zu einigen Deiner Kommilitonen. Bist Du eigentlich auch im Alumni-Club?

Ja, ich bin kürzlich eingetreten. Das Absolventennetzwerk will ja in nächster Zeit sehr aktiv werden. Es wird Wochenenden in anderen Städten mit gutem Essen geben, genauso wie coole Partys und die Möglichkeit zur Mitorganisation von Events. Klar, dass ich da dabei bin.

Michael, ich bedanke mich dafür, dass Du so schnell zum Interview bereit warst und wünsche Dir viel Erfolg hier bei uns. Hoffentlich klappt alles so, wie Du es Dir vorstellst.

Renate Kraft

/// BERLINER MÄDCHEN IN BRÜHL: VOLLES HAUS IN DER MARKETINGABTEILUNG ///



Anika Wieck

Im Frühjahr haben wir unsere zwei neuen Jungs in die Marketingabteilung aufgenommen, die inzwischen bestimmt jeder kennt: Christian Schmitz und Benedikt Enders. Nun im Herbst haben wir auch zwei Mädels als Unterstützung für das Marketing Team einge-

stellt. Mich, Regina Kühn, kennt Ihr bereits aus der Ausgabe zuvor. Doch nun möchte ich Euch gerne Anika Wieck, unser Berliner Mädchen, vorstellen.

Regina: Anika, seit ca. drei Wochen bist Du nun an der EUFH und auch hier in Brühl. Wie war Dein Start an der EUFH?

Anika: Genauso, wie ich es mir vorgestellt habe! :-)
Meine neuen Kollegen haben mich alle sehr freundlich in ihre Mitte aufgenommen. Da meine ersten Arbeitstage auf der Messe in Berlin waren, habe ich sofort auch andere Studenten kennen gelernt, die alle sehr aufgeschlossen und nett waren. Insgesamt war alles sehr spannend und aufregend für mich.

Regina: Das ist toll, dass Du so einen guten Start hattest. Wie gefällt es Dir denn in Brühl? Ich habe gehört, dass Du regelmäßig lustige Geschichten aus Deiner WG erzählen kannst?

Anika: Es macht total viel Spaß! Ich wohne mit einigen Studenten zusammen, die auch zum Teil als Erstsemester dieses Jahr starten. Dadurch fühle ich mich nicht so alleine und habe immer lustige Gesellschaft. Zudem sind es auch nur ein paar Minuten bis zur FH. Von Brühl habe ich leider erst noch wenig kennen gelernt. Doch ich bin seit einer Woche nun in meiner Praxisphase und lerne jede Menge anderer Leute kennen, mit denen ich bald bestimmt Brühl und auch Köln unsicher machen werde.

Regina: Berlin kennst du Du ja schon ziemlich gut, oder?

Anika: Eigentlich komme ich aus Potsdam und habe auch dort mein Abitur gemacht. Ich vermisse meine Familie und Freunde in Potsdam, aber ich bin hier sehr gut aufgehoben und fühle mich auch immer mehr heimisch hier. Außerdem habe ich in der elften Klasse ein Jahr in Neuseeland verbracht und daher weiß ich, wie es ist alleine zu leben. Schade ist, dass ich nicht mehr in meinem Kletterwald im Abenteuerwald arbeiten kann. Das hat mir immer sehr sehr viel Spaß gemacht.

Regina: Wow, Neuseeland! Da wollen viele unserer Studenten während ihres Auslandssemester hin und Du warst ein ganzes Jahr dort! Wie war es und was hast Du dort gemacht?

Anika: Es war atemberaubend schön! Die Landschaft ist einmalig und auch die Kultur und die Menschen in Neuseeland habe ich direkt in mein Herz geschlossen. Dadurch, dass ich auf die High School gegangen bin, hatte ich sofortigen Kontakt zu den Schülern dort. Meine Unterrichtsfächer waren z.B. Outdoor Education & Catering. Wir hatten jede Menge Spaß zusammen und am liebsten würde ich auch bald wieder dorthin fahren.

der EUFH und nun durfte ich selbst, als Studentin, Schüler beraten. Wir haben auch auf der Messe festgestellt, dass ein Student, der dieses Jahr wieder mit war, mich letztes Mal beraten hat.

Regina: Das ist ja ein witziger Zufall. :-) So, zum Schluss erzähl uns doch noch kurz etwas über Deine Interessen. Bist Du eigentlich vergeben?

Anika: Ja, ich bin glücklich vergeben. Ansonsten spiele ich sehr gern Badminton und gehe gern am Strand beachen. Das macht mir sehr viel Spaß und man ist immer mit anderen Leuten zusammen.



Regina: Ich kann Dich sehr gut verstehen, da ich selbst nach dem Abitur ein Jahr in den USA war. Diese Zeit vergisst man nie und es bleibt immer etwas Einmaliges. Aber wie bist Du in Potsdam denn auf die EUFH aufmerksam geworden?

Anika: In Berlin auf der Messe. (Lacht), Genau da, wo ich meine ersten Arbeitstage verbracht habe. Letztes Jahr stand ich noch als Interessentin vor dem Stand



Regina: Liebe Anika, vielen Dank für Deine Zeit und für Deine Offenheit.

Ich hoffe, dass Ihr jetzt Anika ein bisschen besser kennen gelernt habt und nun auch wisst, wer alles in der Marketing Abteilung sitzt.

Regina Kühn 

/// NEU IM PR-TEAM : MEIN WEG ZUR EUFH ///



Anna-Sophia Sahm

Mein Name ist Anna-Sophia Sahm, ich studiere hier ab Oktober Handelsmanagement und freue mich, seit kurzem Mitglied im PR-Team zu sein. Damit Ihr wisst, mit wem Ihr es hier zu tun bekommt, möchte ich mich in dieser Ausgabe kurz vorstellen.

Eigentlich bin ich ein echt „kölsches Mädchen“, wurde jedoch vor 20 Jahren, kurz nach meiner Geburt, ins beschauliche Weilerswist verschleppt. Im Laufe der Zeit habe ich mich aber Köln immer mehr angenähert und meine Schulzeit am, der EUFH nahe gelegenen, St. Ursula Gymnasium verbracht, wo ich im Sommer 2008 mein Abitur erhalten habe.

Nachdem ich über ein Jahr bei der Promata GmbH im Marketing tätig war, habe ich mich im Februar 2009 für ein duales Studium an der EUFH entschieden und bin schon sehr gespannt auf die Theoriephasen in der FH.

Meine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau absolviere ich bei der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ) in - endlich wieder „zu Hause“ - Köln.

Die ersten Wochen lassen schon auf eine facettenreiche Ausbildung schließen und haben mir meinen ersten Eindruck, in einem Unternehmen zu sein, das sich um seine Azubis kümmert und sie wertschätzt, voll und ganz bestätigt. Zurzeit bin ich auch dort im Marketing tätig und lerne hier die RWZ und ihrer Produkte besonders gut kennen. Auch als Azubi erhält man bei der RWZ anspruchsvolle Aufgaben, die man eigenständig erledigen darf. Die Meinung eines jeden wird hier gerne gehört und berücksichtigt.

Wenn Ihr mich außerhalb der FH sucht, werdet Ihr mich in meiner Freizeit entweder im Trainingssaal oder auf den Brettern, die den Kölner Karneval bedeuten, finden, da ich im Kölner Tanzcorps der KG Sr. Tollerität Luftflotte tanze. Außerdem trainiere ich eine Kölner Kindertanzgruppe, die mich oft viele Nerven kostet, aber mir dafür umso mehr Freude bereitet, wenn ich die „Flöhe“ (der Grossen Allgemeinen Köln) auf der Bühne hüpfen sehe.

So, wer jetzt noch mehr wissen möchte, der kann fragen. Ich freue mich schon auf die Arbeit im PR-Team und auf die Zeit in der FH.

Also bis dann, Ihr lest von mir!

Anna Sahm



/// HÖR MAL, GUCK MAL, DENKMAL: TAG DES OFFENEN DENKMALS AN DER EUFH ///

Am Tag des offenen Denkmals Mitte September öffneten im ganzen Land historische Orte ihre Pforten, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, hinter die Kulissen von Gebäuden zu schauen, die sonst nicht so ohne weiteres für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

Auch die EUFH mit ihren schönen, geschichtsträchtigen Gebäuden war in diesem Jahr mit von der Partie. Im JDC trat aus diesem Anlass unter dem Motto „Die Treppe swingt!“ ein Saxophonquartett der Kunst- und Musikschule Brühl auf und bot vielen interessierten Besuchern ein kurzweiliges Programm zwischen Ragtime und Beethoven.

Derweil konnten die Bürger sich in Ruhe umschaun und erfahren, dass das JDC vor 1900 der Verwaltungssitz der Roddergrube war, die nach 1837 die erste Briкетtfabrik errichtete. Nach und nach wurden die Wohnhäuser Comesstr. 1-9 und 13 aufgekauft und in ein Bürogebäude umgestaltet, wobei auf eine einheitliche Fassadengestaltung Wert gelegt wurde. Lücken zwischen den einzelnen Häusern wurden dabei geschlossen. Nach der Auflösung der Roddergrube AG 1959 bezog das RWE den Verwaltungskomplex.

1951 wurde auf der Rückseite ein mehrgeschossiger Anbau von dem Bonner Architekten W. Denninger errichtet sowie das Haupttreppenhaus im Stil der 50er Jahre umgebaut. Die gewundene Treppe im Hauptfoyer entspricht dem Leitgedanken der Fünziger:

Licht, Luft und Leichtigkeit. Das Oval als Grundform wird über drei Stockwerke geführt und findet den Abschluss im Deckenfensteroval. Wenn Ihr also im JDC auf- und ablauft, dann wandelt Ihr auf geschichtsträchtigem Boden.



Klarinetten-Quartett der Musikschule Brühl

Ähnlich ist es natürlich in der Villa Büttner. Unser Hauptgebäude wurde nämlich 1910 von dem Brühler Baumeister Josef Blied in barockisierendem Stil für den wohlhabenden Bürger Direktor Julius an Haack erbaut. Das Gebäude kam 1922 in den Besitz des Elektrizitätswerks Berggeist (später RWE). Es diente als Villa für Direktoren, so auch für den Direktor Alexander Büttner. Das historische Treppenhaus sowie der Kamin im ehemaligen Salon sind erhalten und wurden liebevoll restauriert. Der Kamin war nicht nur als Heizquelle gedacht. Er diente als Ausstattung des Salons zu Repräsentationszwecken. Wie in den Villen des Großbürgertums üblich, war er ein Treffpunkt für Familie und Freunde. Heute ist dieser von der EUFH liebevoll restaurierte Ort bekanntlich ein schöner Treffpunkt für Euch Studierende.

In der Villa Haschke trat am Tag des offenen Denkmals ein Klarinetten-Quartett der Kunst- und Musikschule auf und unterhielt die Gäste mit Filmmusik und Klassik. Auch hier gab es nicht nur viel zu hören, sondern

auch eine Menge zu sehen. Das Gebäude wurde 1889 als repräsentative Villa im Renaissance Stil für den Kölner Kaufmann Franken erbaut. Den Namen erhielt sie erst 1908 nach dem Verkauf und Umbau durch Josef Blied für den Direktor Haschke. Der große parkähnliche Garten mit altem Baumbestand und weitläufigen Flächen ist heute Teil unseres Campus. Der Salon mit dem Kamin war im Großbürgertum ein Treffpunkt der Familie und Freunde. Hier wurde in gemütlicher Runde geplaudert oder es wurden Geschäftsgespräche geführt, die einen nicht zu formellen Charakter haben sollten. Für gesellschaftliche Ereignisse wurde auch vor dem Kamin musiziert.



Hut ab für die EUFH am Tag des offenen Denkmals

Viele interessierte Leute aus Brühl und Umgebung nutzten den Tag des offenen Denkmals, um hinter die Kulissen der EUFH zu schauen oder um in unserem großen Hörsaal einen Erlebnistrunk durch die Jahrhunderte mitzumachen. Ihr studiert also in einem Denkmal – wer hätte das gedacht?

Renate Kraft

(Quelle: Programm Tag des offenen Denkmals in Brühl)

/// RABATTE IN BRÜHL: UNBEGRENZTE MÖGLICHKEITEN ///

Brühl — die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten. Und gerade für die Studierenden und Mitarbeiter unserer Hochschule gibt es einen Großteil dieser Möglichkeiten günstiger als für alle anderen. Immer wieder bemüht sich die Marketingabteilung, neue Rabattkooperationen zu schließen. In diesem Jahr konnten wir sieben neue Rabattpartner an Land ziehen und nutzen nun hier die Gelegenheit, um einen kleinen Überblick

über die für uns angebotenen Rabatte zu geben. Die meisten dieser Läden lassen sich übrigens an einem silbernen EUFH-Logo am Eingangsbereich erkennen. Die Brühler Geschäftsleute freuen sich auf unseren Besuch. Einfach hingehen, Studierendenausweis vorzeigen und die Shoppingtour kann beginnen. In diesen Läden gibt es die günstigen EUFH-Preise:



City Floristik, Uhlstr. 58

Fünf Prozent Rabatt bei einem Einkaufswert bis zehn Euro, zehn Prozent bei Ausgaben von über zehn Euro.

Eiscafe Bella Italia, Kölnstr. 29 - 31

10 Prozent bei einem Umsatz von mehr als fünf Euro

Fahrrad Galerie GmbH, Kölnstr. 69 - 71

Zehn Prozent auf alles, sogar auf Reparaturen (ausgenommen bereits reduzierte Ware)

Fit-Aktiv-Club, Uhlstr. 36-40

Hier gibt es ein maßgeschneidertes EUFH-Special: 39 Euro, der Preis für einen Probemonat, gilt ab sofort dort für alle EUFH-Studenten dauerhaft.

Jeny Asienmarkt, Uhlstr. 129

Zehn Prozent Rabatt auf alles

man`dja:re, Kaiserstr. 2

Zehn Prozent auf alle Pizzen

MaTis - das belgische Restaurant, Hospitalstr. 26

Zehn Prozent Rabatt auf alle Gerichte

Modern Music School Brühl, Schützenstr. 2

Die Musikschule bietet Euch superflexible 10-er Karten (10 x 30 Minuten Einzel- oder 10 x 45 Minuten Gruppenunterricht) zum Sonderpreis 195 Euro. Hier sparen EUFHler mehr als 25 Euro.

Papierinsel EPD GmbH, Kölnstr. 15

Fünf Prozent bei einem Warenwert unter 50 Euro und 10 Prozent bei einem Warenwert über 50 Euro

Shanghai China Restaurant, Markt 6

Zehn Prozent Rabatt auf alle Gerichte

Side Grill, Kölnstr. 14

15 Prozent Rabatt ab zwei Euro (außer Menüs).

Stöver Optik Exclusiv GmbH, Markt 17

Zehn Prozent auf alle Brillen und Kontaktlinsen

Telli Baba Kebap Haus, Kölnstr. 27 a

Hier gibt es den Döner zum Sonderpreis von 2,50 Euro

Torben Rohr



RAUF
AUF DIE KARRIERELEITER

/// ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN
NACH DER EUFH ///



Oliver Sindermann

Eine neue Ausgabe der FH News heißt gleichzeitig auch ein neues Gesicht in meiner Kolumne „Rauf auf die Karriereleiter“. Diesmal habe ich einen Absolventen aus dem Jahrgang 2004 getroffen. Mittlerweile ist Oliver Sindermann Assistenz

der Geschäftsleitung im VW-Konzern. Wie es dazu kam und wie sein Weg von der EUFH ins Jobleben aussah – hier erfahrt Ihr alles!

Oliver Sindermann startete im Jahr 2004 sein Studium im Fachbereich Industriemanagement an der EUFH. Während seiner Theoriephasen hat sich schnell ein größeres Interesse im Bereich Strategie entwickelt. So belegte Oliver die Schwerpunktfächer Strategic Mar-

keting und strategisches Controlling. In seinen Praxisphasen hat er ein Langzeitpraktikum bei der Kupferheydt GmbH, einem kleinen Mittelständler der Metallindustrie, absolviert. Das Unternehmen hatte zu Beginn seiner Anstellung etwa 100 Mitarbeiter, wurde allerdings zwischenzeitlich restrukturiert und hatte zum Ende seines Studiums noch rund 50 Mitarbeiter. Gerade aufgrund dieser Restrukturierungsmaßnahmen konnte Oliver in diesem Unternehmen viel mitnehmen und vor allem eigenständig arbeiten. „Ich war voll ins Geschäft eingebunden und hatte beispielsweise eigene Kunden- und Lieferantenbesuche“, so Oliver über seine Zeit bei Kupferheydt. Außerdem erinnert er sich gerne an den Interim Manager des Unternehmens zurück, der noch heute eine Art „Mentor“ für ihn darstellt. Er hat Oliver bei der Definition seiner eigenen Ziele und der Meilensteine, die er bis dorthin zu absolvieren hat, stark geholfen. „Es ist wichtig, eine solche Person in seinem Leben zu finden, die einen selbst erkennen lässt, welches Potenzial in einem steckt und wie man dieses abrufen kann.“



Volkswagen Zubehör

Das Auslandssemester stellte eine weitere wichtige Station im EUFH Studium von Oliver dar. Um seine Spanischkenntnisse zu vertiefen und eine andere Mentalität kennen zu lernen, wählte Oliver die Universität Autonoma Barcelona in Spanien. Zusätzlich zu dem Semester an der Uni konnte er auch noch einige Monate in einer Schwestergesellschaft seines Unternehmens arbeiten. Diese umfangreichen Eindrücke aus Berufs- und Studentenwelt Spaniens haben Oliver sehr beeindruckt. „Ich habe gelernt, im – nach deutscher Meinung – totalen Chaos klarzukommen, komischerweise fanden die Spanier es aber immer übersichtlich...“. Da wird erstmal klar, welche Unterschiede schon im europäischen Ausland in der Arbeitskultur herrschen.

Nach seinem Diplomabschluss an der EUFH im Jahr 2007 begann Oliver mit einer aktiven Stellensuche im Internet. Er fand eine sehr spannende Jobbeschreibung und bewarb sich auf diese Stelle. Nach mehreren Vorstellungsgesprächen und einer kleinen Arbeitsprobe, d.h. der Bewältigung von Aufgaben in Excel und Powerpoint und einer Präsentation, hatte Oliver den Job bei Volkswagen. Aufgrund der wirtschaftlichen Lage und des Vorhandenseins dieser „Wunschbesetzung“ bei VW beendete Oliver sein Arbeitsverhältnis bei Kupferheydt auf eigenen Wunsch.

Diese Entscheidung bereut er bis heute nicht im geringsten. So ist Oliver mittlerweile Assistent der Geschäftsleitung bei Volkswagen Zubehör und

gleichzeitig noch Referent für Unternehmensprojekte. Besonders hilfreich dabei, diese Position zu erlangen, war das sichere Beherrschen der englischen Sprache und die guten Präsentations- und Darstellungstools, die er während seines EUFH Studiums gelernt hat. Für die Arbeitgeber ist es wichtig, dass Office-Systeme beherrscht werden und das ist glücklicherweise mehr als gewährleistet an der EUFH. Ein weiterer Pluspunkt der EUFH, der ihm bei seiner Bewerbung bei VW geholfen hat, war das Auslandssemester. Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Erfahrungen sind heutzutage unabdingbar. Ein weiteres Kriterium für VW war zudem der sehr gute Abschluss von Oliver und seine strategieorientierte Diplomarbeit. Schließlich gab der persönliche Eindruck beim Bewerbungsgespräch den Rest und Oliver war von nun ein neuer Mitarbeiter von Volkswagen.

Die Volkswagen Zubehör GmbH mit rund 220 Mitarbeitern entwickelt und vertreibt Original-Zubehör für Volkswagen. Über 8000 Produkte sind im Portfolio des VW-Konzerns, angefangen von Navigationssystemen über Aerodynamikpakete, Innenausstattung, Pflegemittel bis hin zu Handys und Kommunikationslösungen. Außerdem betreut sein Unternehmen alle Volkswagen Lifestyle Aktivitäten wie beispielsweise Kleidungskollektionen und Merchandising Artikel sowie den Vertrieb von Reifen für Volkswagen-Händler. Diese vielfältigen Unternehmensbereiche versprechen auch vielfältige Aufgaben. „Kein Tag gleicht dem an-

deren“, so Oliver. Zum einen besitzt er eine wirkliche Assistenzfunktion, d.h. die Aufbereitung von Unterlagen und Entscheidungsvorlagen bis auf Vorstandsebene oder Marktanalysen. „Das klassische „dem Chef den Rücken freihalten“ trifft hier vollkommen zu, wobei diese Aufgaben immer weniger werden“. Nach und nach kommen immer mehr eigene Projekte dazu. Mit jeder erfolgreich absolvierten Aufgabe wächst der Anteil an Projekten und auch der Grad ihres Anspruchs. „Mittlerweile vertrete ich das Unternehmen mit vollem Vertrauen meines Geschäftsführers in strategischen Fragen und Projekten.“ Heute betreut Oliver beispielsweise Projekte, die der strategischen Neuausrichtung des gesamten Volkswagen Fahrzeug-Individualisierungsbereichs dienen oder der Markterschließung Lateinamerikas. „Ich entwickle gerade mit einem VW Team eine Produktinnovation, die auf der IAA präsentiert wird und die ich daher auch noch nicht nennen darf“, so Oliver lachend. Wer nun aber auf der IAA war, wird gesehen haben, dass Volkswagen künftig „ganzheitliche Mobilität“ anbieten will, also nicht nur Fahrzeuge, sondern auch alternative Fortbewegungsmittel wie E-Scooter und E-Bikes. Auch dies fällt zum Teil in Olivers Verantwortungsbereich.

Oliver beschreibt seine Aufgaben als sehr fordernd und anspruchsvoll, vor allem da zum überwiegenden Teil die Ansprechpartner deutlich über seiner Hierarchiestufe stehen. Der Chef verlässt sich vollkommen auf ihn und zahlt gute Leistung mit Vertrauen und extrem guten Perspektiven zurück. Natürlich ist der Job als Assistenz kein Beruf für lange Jahre, aber Oliver hat bereits eine Absprache, dass nach spätestens zwei Jahren der Aufstieg in eine Linienfunktion mit eigener Verantwortung für einen Verkaufs- oder Produktbereich folgt. Dort kann er dann die vielen Kontakte, die er in seiner Assistenzfunktion sammeln konnte, gut gebrauchen. Der Job als Assistenz verspricht somit viele Vor-

teile für das spätere Berufsleben, jedoch fordert er auch viele Entbehrungen. „Montag Wolfsburg, Dienstag Stuttgart, Donnerstag bis Samstag Strategietagung... man muss sich bewusst sein, dass das Leben als Assi nicht immer ein schönes Privatleben bedingt“.

Carolyn Böcking

Olivers Tipps für die EUFH – Studierenden

Sucht Euch eine Vertrauensperson – egal ob im aktuellen Unternehmen oder anderswo in der Wirtschaft. Diese Person kann wegweisend eingreifen und Euch einen „externen“ Eindruck über Euch selbst geben. Eine erfahrene Persönlichkeit kann Türen öffnen und helfen, eigene Ziel- und Wertevorstellung zu überdenken!

Eine gehaltvolle Diplomarbeit kann einen wichtigen Türöffner in die Berufswelt darstellen. Somit kann man früh strategische Fähigkeiten und Kompetenzen unter Beweis stellen!

Top-Noten – auch im Auslandssemester! Der Wettbewerbsdruck ist groß genug und gute Noten machen es Euch deutlich leichter, zum Bewerbungsgespräch eingeladen zu werden. Beweisen könnt Ihr Euch dann im persönlichen Gespräch!

Im Vorstellungsgespräch überzeugen! Klar die eigenen Ziele nennen und zeigen, dass man sich damit auseinander gesetzt hat. Ihr müsst Euren eigenen Marktwert kennen, d.h. vielleicht auch auf den „schnellen Aufstieg“ und sonstige Annehmlichkeiten verzichten, um langfristige Ziele zu verfolgen.

Absolute Flexibilität ist ein Muss! Mit wachsender Verantwortung wächst auch die Quantität der Arbeit. Man muss Entbehrungen einstecken, um im Beruf weiter zu kommen.



25

/// OPTIMALE UNTERSTÜTZUNG IN DER PRAXIS: RWZ - AUSBILDUNG IM AGRARBEREICH ///



Ausbildung und Agrar – passt das zusammen? Die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG (RWZ) beweist, dass die Antwort eindeutig JA! lautet.

Auch dieses Jahr hat die RWZ rund 60 jungen Menschen wieder den Einstieg in das Berufsleben ermöglicht. Davon sind acht Auszubildende in der Zentrale in Köln. Und ich bin eine von den Neuen. Mein Name ist Anna-Sophia Sahm und ich hatte bis jetzt absolut gar keine Berührungspunkte mit der Landwirtschaft. Bis zum 03.08.2009. Dies war der erste Tag meiner Ausbildung in einem Sektor, einer Firma, mit der ich bisher nur mäßig in Kontakt getreten war.

An diesem besagten Morgen begrüßte uns Vorstandssprecher Hans-Josef Hilgers in der Hauptverwaltung in Köln. Nicht ohne Stolz wies Betriebsrat Hermann-Josef Wiebusch darauf hin, dass die RWZ ununterbrochen, seit der Gründung im Jahre 1953, Auszubildende einstellt. In den Bereichen Marketing, Bau/Liegenschaften, Futtermittel/Getreide, Organisation/Controlling und Logistik werden wir alle, die sich aus ganz NRW hier einfinden, eingesetzt und erlernen spannende Berufe wie den des Groß- und Außenhandelskaufmanns oder des Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistung.

Schon in den ersten Wochen konnte man feststellen, dass die RWZ uns optimale Unterstützung bietet und großes Vertrauen in ihre Auszubildenden setzt. „Man erhält Aufgaben, die man eigenständig ausführen kann und hat dennoch jederzeit die Möglichkeit Fragen zu stellen.“, so ein Azubi meines Lehrjahrgangs. Ich erinnere mich, wie ich in den ersten Tagen in der Marketingabteilung Bilder von Traktoren (der Fachbegriff heißt übrigens „Schlepper“) in einer Datenbank sortieren und benennen sollte. Für mich waren sie einfach groß, grün oder rot und hatten vier Räder. Ich wurde schnell und verständnisvoll eines Besseren belehrt und hege seitdem eine gewisse Faszination für diese riesigen Gefährte.

Dies ist ein schönes Beispiel dafür, wie schnell man hier bei der RWZ in die Materie eingeführt wird und lernt, nicht nur mit ihr zu arbeiten, sondern das Besondere des Agrarsektors, man kann fast sagen, lieben zu lernen.

Für die Duale Ausbildung sind dieses Jahr drei Studenten der EUFH bei der RWZ eingestellt worden: Roman Baumhof und meine Wenigkeit in der Zentrale in Köln sowie Christian Kuhl im RWZ Logistik Zentrum Nord in Neuss. Auch Christian ist voll und ganz in das Geschehen mit eingebunden in Neuss. Egal wann man ihn anruft, er koordiniert ständig Lkws, Ladung und dergleichen, sodass man fast schon denken könnte, er hätte nie etwas anderes gemacht.

Für uns ist die Ausbildung nach zwei Jahren beendet und während des dritten Studienjahres hat uns die RWZ ein Langzeitpraktikum angeboten, sodass wir die vollen drei Studienjahre vollends beschäftigt sind. Wir merken schon jetzt, dass die RWZ viel Erfahrung mit dem Dualen Ausbildungssystem hat, denn sie bin-

den uns dort geschickt in den Geschäftsalltag ein, so dass wir einen umfassenden Überblick über das Unternehmen erhalten und viele neue Kenntnisse in der Welt des Handels erlangen.

26



Anna-Sophia Sahm

Aber nicht nur in der Zentrale in Köln wird bei der RWZ ausgebildet, sondern auch in den zahlreichen Außenstellen. Hier kann man ebenfalls den Beruf des Groß- und Außenhandelskaufmanns und des Einzelhandelskaufmanns erlernen, auch in Verbindung mit einem Studium an der EUFH. Aber auch eine Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik, zum Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung und zum KFZ Mechaniker werden durchaus spannend gestaltet und jedes Jahr angeboten.

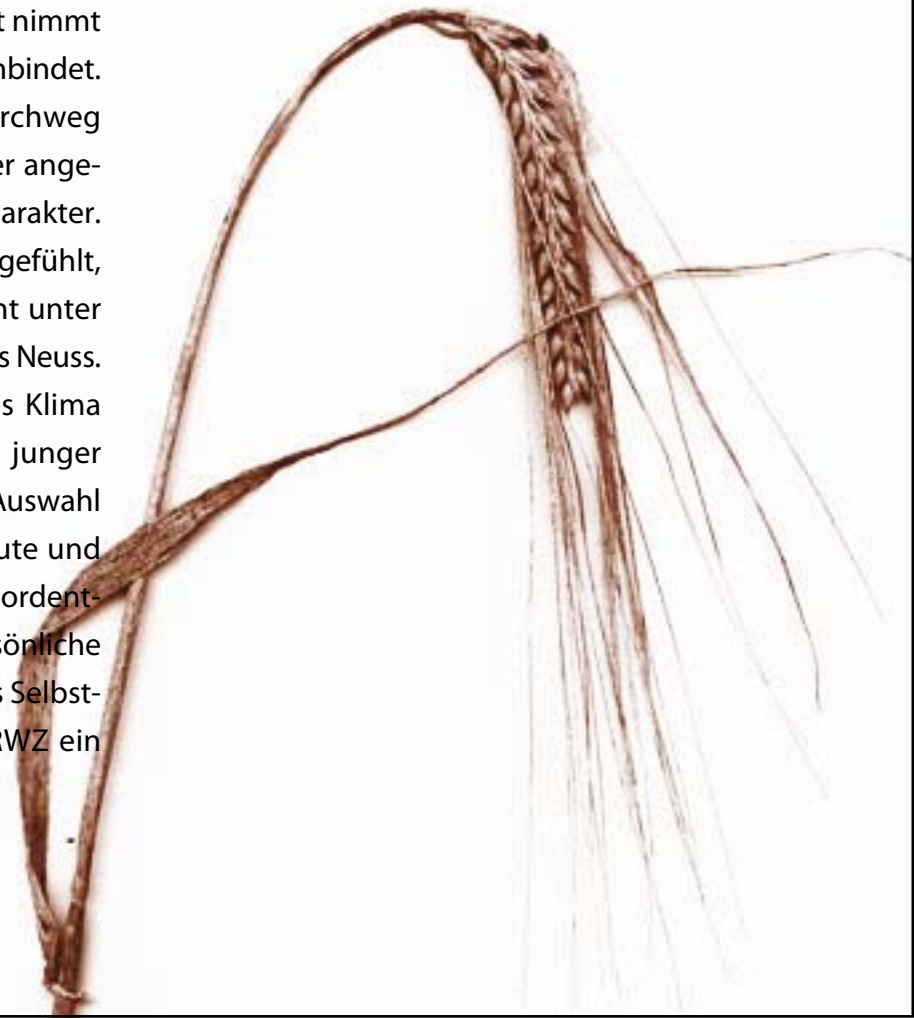


„Ich bin sehr froh, in Deutschlands wichtigster Branche, der Landwirtschaft, maßgeblich mitwirken zu können!“, so Roman Baumhof, der selber landwirtschaftliche Wurzeln hat und daher die Möglichkeit, seine Ausbildung bei der RWZ zu machen, sofort ergriffen hat. Durch die Beständigkeit des landwirtschaftlichen Sektors und die damit verbundene Sicherheit des Ausbildungs- und Arbeitsplatzes wird eine Ausbildung in diesem Wirtschaftszweig immer attraktiver und bietet besonders den Azubis Sicherheiten, die es heute erst einmal zu finden gilt.

Wir RWZ-Azubis sind schon sehr auf den weiteren Verlauf unserer Ausbildung gespannt und freuen uns, noch weitere Bereiche der RWZ kennen zu lernen sowie die verschiedenen Geschäfts- und Dienstleistungsbereiche zu durchlaufen.

Anna Sahm 

Die RWZ ist ein Betrieb, der seine Azubis ernst nimmt und sie zu jeder Zeit in den Geschäftsalltag einbindet. Schon die Vorstellungsgespräche waren durchweg angenehm und hatten nichts von dem, unter angehenden Azubis sehr gefürchteten, Verhör-Charakter. Im Gegenteil, „man hat sich hier sofort wohl gefühlt, hatte Zeit, alles auszuführen und wurde nicht unter Druck gesetzt“, so Christian Kuhl, Dualazubi aus Neuss. Auch für die Personalabteilung ist ein gutes Klima unter den Kollegen sehr wichtig – egal ob junger Azubi oder „alter RWZ Hase“. Schon bei der Auswahl der Bewerbungen wird nicht nur auf eine gute und strukturierte (Online-) Bewerbung sowie ein ordentliches Zeugnis geachtet, sondern auf die persönliche Reife des Bewerbers sowie ein angemessenes Selbstbewusstsein. Nicht zuletzt deshalb ist die RWZ ein sehr beliebter Ausbildungsbetrieb.





/// LOGISTIK 07 AUF TOUR IN KÖLN: DAS NEUE KNOWLEDGE CENTER VON GS1 GERMANY ///

Erst im Mai war das neue Knowledge Center von GS1 Germany in Köln eröffnet worden, und schon lernten es unsere Logistiker 07 während einer Exkursion mit Prof. Dr. Heinz Walterscheid und dem Dekan Prof. Dr. Johannes Wolf ganz aus der Nähe kennen. Das neue Center bietet sehr viel Sehenswertes für den Logistiknachwuchs und ist zugleich ein Forum zum Meinungsaustausch und zur Kooperation von Unternehmen aller Branchen und Größenklassen. Es zeigt die Wertschöpfungskette zum Anfassen, eine Value Chain live.

GS1 Germany entwickelt seit vielen Jahren einheitliche Kommunikations- und Prozessstandards entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Die zentrale Aufgabe dabei ist es, den Fluss von Waren und Daten so zu optimieren und zu automatisieren, dass Organisa-

tionsabläufe über Unternehmensgrenzen hinweg effektiver und effizienter gestaltet werden können. Das bietet große Einspar- und Umsatzpotenziale für alle Beteiligten. Wie eine Art Werkzeugkasten bauen die einzelnen Komponenten der GS1 Germany-Produkte aufeinander auf. Dabei sind die Tools schon wegen der ganz unterschiedlichen Anforderungen sehr vielfältig: Die GS1 Germany-Produkte wie z.B. die „Global Trade Item Number“ (früherer Name: EAN), der „GS1 DataBar“ und der „Elektronische Produkt-Code“ für RFID-Anwendungen sind innovativ und erklärungsbedürftig zugleich. Deshalb ist das neue Knowledge Center auch ein Weiterbildungszentrum, das Technologien und Prozessstandards für die anwendenden Unternehmen verständlich macht und so die Umsetzung von Neuheiten zu beschleunigen hilft.



Supply Chain live

Im Knowledge Center wird anschaulich gezeigt, welche Vorteile alle Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette von einem perfekt aufeinander abgestimmten Supply Chain Management haben. Auf kleinem Raum macht GS1 Germany es hier möglich, wirklichkeitsnah am Beispiel eines Kastens Mineralwasser zu simulieren, welche Stationen die Ware von der Produktion bis zur Pfandrückgabe durchläuft und wie die einzelnen Durchgangsstationen dabei ineinander greifen. Ein Rollband transportiert die Wasserkiste von der Abfüllung ins Lager, später in den Laden und schließlich, nachdem ein gedachter Kunde die Flaschen ausgetrunken hat, von der Rücknahme wieder zur Abfüllung.

Während des kontinuierlichen Wassertransports informieren Filme auf Panorama-Medienwänden über technische Details. Während der Reise durch die Welt der Wertschöpfung erfahren die Besucher alles über die mögliche Optimierung von logistischen Prozessen durch den Einsatz einheitlicher, neuer Technologien. Matthias Haubenreißer, Senior Project Manager bei GS1 Germany, nahm sich viel Zeit, den Studierenden genau zu erklären, was es mit dem Knowledge Center und mit seiner weltweit agierenden Organisation auf sich hat, die allein am Standort Köln fast 130 Mitarbei-

ter hat. Das Kerngeschäft von GS1 Germany ist u.a. die Lizenzvergabe von Identifikationsnummernsystemen für verschiedene Barcode- und RFID-Systeme. In Köln wird nicht nur entwickelt, sondern man kümmert sich auch darum, neue Standards in die Breite zu tragen. Schulungen, Trainings, Veröffentlichungen und Best Practice-Veranstaltungen helfen dabei, eine gemeinsame Wertschöpfungskette entstehen zu lassen, die technisch immer auf dem neuesten Stand ist.



Logistik 07 bei GS1 in Köln

Was so futuristisch anmutete, war nicht nur ein Ausflug in die Zukunft. Die Logistiker hatten bei dieser sehr interessanten Exkursion die Gelegenheit, aus nächster Nähe zu sehen, was bereits heute technisch möglich ist und dank GS1 Germany auch schon vielfach in der Praxis erfolgreich angewendet wird.

Renate Kraft



/// MEIN AUSLANDSSEMESTER IN RUSSLAND: MOSCOW NEVER SLEEPS ///

Nachdem wir uns schon in Deutschland durch die Mühlen der russischen Bürokratie gekämpft und unser Visum schließlich einen Tag vor der Abreise erhalten hatten, stieg ich mit drei anderen EUFHlern (Sandra Knauer, Simon Dallmann und Marc Fröhlich) Ende August mit eher gemischten Gefühlen ins Flugzeug Richtung Moskau. Vor mir lagen nun vier Monate in einer fremden Stadt, in einer etwas anderen Stadt.

Einerseits bestand natürlich eine gewisse Vorfreude auf das kommende Auslandssemester, andererseits stimmten die vielen, meistens negativen, in Westeuropa dominierenden, Vorurteile gegenüber Russland sowie die ständigen Fragen von Freunden und Bekannten, warum man denn ausgerechnet nach Russland geht, natürlich nachdenklich.

Unsere ersten Eindrücke von Moskau und der damit einhergehende Kulturschock bestätigten zunächst einmal das in Westeuropa herrschende Bild von Russland. Doch schon nach wenigen Tagen änderte sich unsere Ansicht zu diesem Land völlig. Wir wurden von dieser faszinierenden Metropole der Gegensätze zwischen Europa und Asien sowie zwischen arm und reich in den Bann gezogen und auch die russischen Bewohner Moskaus, die auf der Straße grundsätzlich grimmig gucken, kamen uns nicht mehr wie Bewohner eines anderen Planeten vor. Der, zugegeben, besonders für uns Deutsche gewöhnungsbedürftigen Mentalität der Russen begegnet man am besten mit der hier üblichen Gelassenheit. Das fängt an bei den noch immer weit verbreiteten - wahrscheinlich ein Überbleibsel aus der Sowjet-Zeit - bürokratischen Hürden und endet bei der Angewohnheit, erstmal

drauf los zu stürmen und im nachhinein zu überlegen, oder wie es unser französischer Mitbewohner auf den Punkt gebracht hat: „Russians always first react and then they think.“ Die Ausstellung unseres endgültigen Visums dauerte so beispielsweise anstatt der versprochenen einen Woche ganze fünf Wochen, mit immer wieder neuen Anträgen und Dokumenten. Unser Wunsch nach einer Änderung des Stundenplans gipfelte in einer wilden Diskussion mit sämtlichen beteiligten Koordinatoren und Dozenten, nur um letztendlich alles beim Alten zu belassen.



Russische Hörsäle...

Auch das russische Uni-Leben bedurfte einer kurzen Eingewöhnungszeit. Wir studieren an der International Business School, die an die Plekhanov – Russian Academy of Economics angeschlossen ist und nicht nur die älteste, wirtschaftswissenschaftliche Hochschule Russlands, sondern auch eine der angesehensten und mit über 12.000 Studenten einer der größten Unis des Landes ist. Aber nicht nur die Anzahl der Studierenden und die schiere Größe der Uni machen einen großen Unterschied zur EUFH aus. Die anfangs etwas chaotisch anmutende Organisation lässt einem doch klar werden, wie sehr wir eigentlich an der EUFH verwöhnt werden.

Nachdem wir die erste Orientierungswoche damit verbracht hatten, in möglichst viele zur Auswahl stehende Vorlesungen hinein zu hören und aus den unzähligen Kursangeboten unseren individuellen Stundenplan zusammengestellt hatten, konnte es los gehen. Den Großteil unserer Vorlesungszeit beanspruchen die für alle Austauschstudenten obligatorischen Kurse Russisch, ca. 3 Zeitstunden pro Tag, sowie „Doing Business in Russia“, bei dem uns Dozenten verschiedener Fachbereiche die Besonderheiten der russischen Ökonomie und des Geschäftslebens erläutern und uns so auf unsere abschließende Projektarbeit – ein eigenes Geschäftsmodell für den russischen Markt zu entwickeln – vorbereiten.



... sind unseren nicht unähnlich. :-)

Für diese beiden Fächer erhält man schon elf Credit-points, so dass die Vorlesungstage nicht ganz so lang ausfallen wie an der EUFH. Ein weiterer Punkt, der uns immer wieder in Erstaunen versetzt, sind die Outfits der russischen Studenten. Zwar kommen viele EUFHler ja auch nicht gerade schlecht gekleidet zur FH, aber die Russen setzten dem ganzen noch mal die Krönung auf. Viele Studenten kommen im Anzug oder zumindest in „uppercasual“ Designerkleidung in die Vorlesung, wobei die hier sehr wichtigen Statussymbole wie Luxusuhren oder iPhones gut sichtbar auf dem Tisch ausgebreitet werden.

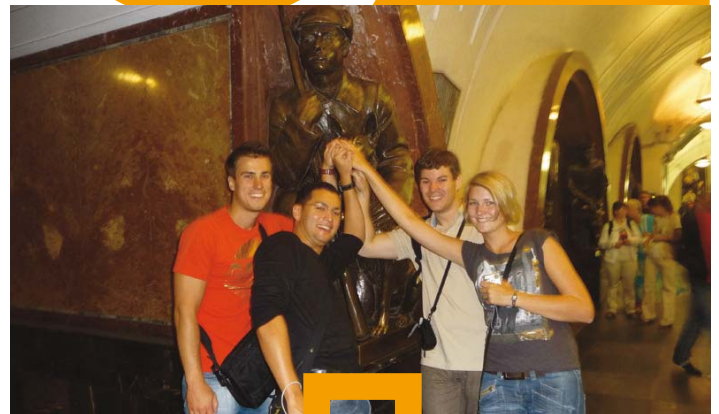


Große und kleine Figuren der Zeitgeschichte

Apropos Statussymbole, hier erregt es auch nicht sonderlich viel Aufsehen, wenn ein Student mit einem Lamborghini(!) vor der Uni vorfährt. Die weiblichen Kommilitonen erscheinen grundsätzlich immer aufgestylt und unabhängig vom Wetter überwiegend in Minirock und Highheels, was dem einen oder anderen männlichen Studenten schon mal die Konzentration auf den Unterricht erschwert.

Neben den vielen, bekannten touristischen Sehenswürdigkeiten, die Moskau zu bieten hat, und die auch wirklich beeindruckend sind, zeichnet sich die Stadt aus Studentensicht besonders durch das Nachtleben aus. Getreu dem Lieblingssong aller Austauschstudenten „Moscow never sleeps“ gibt es hier unzählige Clubs, in denen man, wenn man die teilweise strenge „Face control“ besteht, die Nacht durchfeiern kann. Dies ist allerdings auch notwendig, da unser Wohn-

heim zwischen 1 Uhr nachts und 6 Uhr morgens geschlossen ist und die Securitys am Eingang diesbezüglich nicht mit sich reden lassen. Besonders im Nachtleben kommt man auch schnell mit Einheimischen in Kontakt, die sich Ausländern gegenüber generell aufgeschlossen zeigen und sogar teilweise überzuverlässig sind. Wodka verbindet eben. So bestand bei unserem letzten Clubbesuch ein Russe darauf, nachdem er meine deutsche Herkunft erfahren hatte, dass ich an der wirklich langen Schlange vor der Toilette vorbei gehen sollte, was er nach einer kurzen Diskussion mit den anderen Besuchern auch tatsächlich durchsetzte.



In Moskau ist die U-Bahn eine Reise wert.

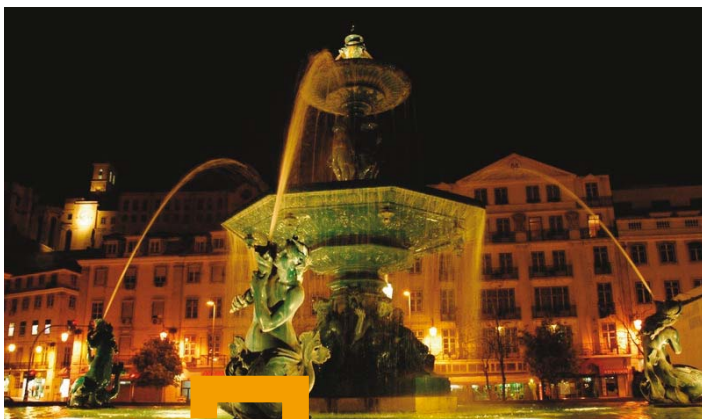
Wer von Euch also Russisch als zweite Fremdsprache belegt hat und mit dem Gedanken spielt, ein Auslandssemester in Russland zu verbringen, dem kann ich die Plekhanov-Universität in Moskau nur ans Herz legen. Für weitere Informationen könnt Ihr auch gerne auf unserem Blog unter <http://plekhanov09.blogspot.com> nachschauen.

До свидания
Robin Pittner

33

/// STUDIEREN IN LISSABON: BEM VINDO ///

So wird man in Lissabon auf Portugiesisch begrüßt. Die Stadt im äußersten Südwesten Europas liegt an der Flussmündung des Tejo. Als Hauptstadt Portugals ist sie politisches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum des Landes. Neben der eigenen Regierung sitzen auch einige Agenturen der Europäischen Union in Lissabon.



Abendstimmung in Lissabon

Die kulturelle Seite der 499.700-Einwohner-Stadt wird von mittelalterlichen Gassen und Fliesenfassaden geprägt, weiter gibt es Bauwerke des „manuelistischen Stils“ zu bestaunen. Der Torre de Belém und das Mosteiro dos Jerónimos gehören sogar zum Unesco-Weltkulturerbe. Sehenswert sind aber auch das Oceanário de Lisboa, das zweitgrößte Ozeanarium weltweit, oder der 800 Hektar große Parque Florestal de Monsanto.

Wer sich vom Stadtteil Baixa, dem Geschäftsviertel Lissabons, ins Viertel Chiado bewegen möchte, kann das mit dem Elevador de Santa Justo, einem 45 Meter hohem Personenaufzug tun. Weiter sind drei Standseilbahnen und die historischen Wagen der Stadtbahn nicht nur Fortbewegungsmittel, sondern auch Attraktion des Stadtbildes. Stockfisch und Portwein, portugiesische Spezialitäten, genießt man am besten

in einem der Restaurants im Bairro Alto beim den traditionellen Klängen des Fado.

Wirtschaftlich ist der Raum Lissabon, dessen Bruttoinlandsprodukt über dem europäischen Durchschnitt liegt, sehr interessant: Firmen des Dienstleistungssektors und der große Seehafen, der sich über zehn Kilometer an der Uferlinie der Stadt erstreckt, prägen die wirtschaftliche Seite der Stadt.

Neben Coimbra ist Lissabon wichtigste Universitätsstadt Portugals und beherbergt dementsprechend viele Universitäten und Hochschulen:

- Universität Lissabon
- Technische Universität Lissabon
- Neue Universität Lissabon
- Atlantik-Universität Lissabon
- Autonome Universität Lissabon
- Internationale Universität Lissabon
- Universität Lusófona Lissabon
- Moderne Universität Lissabon

Christina Bidmon



Öffentlicher Nahverkehr im Jahr 2009



/// LOGISTIKNETZWERKE OPTIMIEREN: EINE OPERATION AM OFFENEN HERZEN ///

Ein einfaches Logistiknetzwerk besteht vielleicht aus einem Lieferanten, einem Lager, einem Einzelhändler und einem Kunden. Um es zu gestalten und zu optimieren, genügen ein paar Telefonate. Im richtigen Leben allerdings ist das alles viel komplexer und wir haben es mit vielen Lieferanten, diversen Lagern, zahlreichen Händlern und hoffentlich unzähligen Kunden zu tun. Um ein solches Netzwerk zu optimieren, braucht man Fachleute wie Olaf Moschkau, Vertriebsbereichsleiter bei der inconso AG am Standort Köln, der während einer Vorlesung von Prof. Dr. Johannes Wolf einen Gastvortrag zum Thema "Statische und dynamische Gestaltung von Logistiknetzwerken" im großen Hörsaal hielt.

Unsere Logistiker 07 erfuhren, wie man mit Hilfe der IT alle Knotenpunkte, also die fixen Produktions- oder Lagerstandorte im Netzwerk, mit allen Kanten, also

dem, was sich zwecks Beschaffung oder Verteilung über Transporte bewegt, am besten unter einen Hut bringen kann. Der Verfahrensingenieur, der seit zwölf Jahren in der Logistik tätig ist, erklärte den Studierenden zunächst, welche Fragen zur Optimierung von Netzwerken sich überhaupt stellen. Bei strategischen Fragen wie „Wie viele Standorte brauche ich, wo soll ich neue errichten und wie groß sollen sie sein?“ fängt es an und geht über taktische Überlegungen zu den Sortimenten und Beständen bis hin zu operativen Fragen wie der Transportplanung und -abwicklung.

Generell gilt, dass Netzwerke immer durch den Kunden und seine Aufträge bestimmt werden. Es geht bei der Optimierung, die immer von innen nach außen läuft und an den Knoten, also den Standorten, ansetzt, um die Steigerung der Effizienz. Nun gibt es bei

der Optimierung von Netzwerken natürlich unendlich viele Stellschrauben, an denen man drehen kann. Haben unsere Lieferanten die richtige geographische Lage? Könnten wir vielleicht am Bestellrhythmus irgendetwas verbessern? Wer produziert was in welcher Menge? Und wie viele Stufen gibt es überhaupt bis zum Kunden? Das sind nur einige wenige Beispiele und mit Papier und Bleistift lassen sich ganz sicher nicht alle Antworten ermitteln, die uns helfen könnten. Also muss eine gute Software her.

Wenn wir uns glücklich schätzen können, eine zu haben (eine gute Software ist nämlich wahrlich nicht ganz billig), dann haben wir die Möglichkeit, unsere Ausgangssituation zu modellieren und um eine „Grüne-Wiese-Optimierung“ zu bitten, d.h. wir lassen uns einen theoretischen Idealzustand errechnen. Dabei visualisiert das Programm mit Hilfe unserer Daten zum Beispiel die Kundennachfrage, stellt die Kosten dar und zeigt uns dann, wie schön die Welt sein könnte, wenn wir ein optimales Netzwerk hätten. Nun lässt sich ein bestehendes Netzwerk nicht willkürlich optimieren und die richtige Lösung kann nur in einer optimalen Nutzung bestehender Strukturen liegen. Am Ende der Arbeit steht dann der bestmögliche Kompromiss, ein realistisch erreichbarer Soll-Zustand.

Die Schraube, an der es sich am ehesten zu drehen lohnt, ist in der Regel die Transportschraube, denn hier kann man die meisten Kosten einsparen, beispielsweise durch Zusammenführung mehrerer Direkttransporte über ein Hub. All diese strategisch-taktischen Optimierungen sind allerdings einmalig und statisch. Sobald die Kostenreduktion realisiert ist, beginnen unsere Kosten auch schon wieder zu steigen. Viel besser wäre daher eine dynamische Netzwerkoptimierung, die ein ständiges

Monitoring erfordert, aus dem Erkenntnisse gewonnen und gleich wieder umgesetzt werden.

Nun gibt es diverse Verfahren, etwa für eine dynamische Tourenoptimierung, die alle ihre Vor- und Nachteile haben. Am besten ist eine Kombination mehrerer Verfahren, bei der alle Aufträge aufbereitet und dann auf Rahmentouren aufgeteilt werden. Schwierige Fälle, die nicht auf Anhieb ins Schema passen, müssen in eine Feinplanung, die im Leitstand durchgeführt wird. Werden die aktuellen Rahmentouren immer schlechter, dann muss kontinuierlich neu geplant werden.

35

Generell ist bei der Einführung einer neuen Software zur Netzwerkoptimierung immer zu bedenken, dass es sich quasi um eine Operation am offenen Herzen handelt. Die dafür nötige IT-Migration sollte vorher ausführlich erörtert werden, denn viele Systeme der verschiedenen Netzwerkpartner müssen dazu heruntergefahren und zugleich ein neues eingeführt werden. Es sollte rechtzeitig geklärt sein, ob unter Umständen ein vorübergehender Parallelbetrieb möglich ist.

Renate Kraft

/// HERZLICH WILLKOMMEN AN DER EUFH: SEMINARRAUM WIRD ZUR VORSTANDSETAGE ///

Wenn sich Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführer von renommierten Versicherungen, Banken oder Finanzdienstleistern die Klinke in die Hand geben, dann heißt es „schönen Guten Tag und herzlich willkommen zur Vorlesung bei FAM 06“. Krönender Abschluss der Reihe an Gastvorträgen waren die Besuche von Herrn Gottfried Rüßmann, Vorstandsmitglied der DEVK und Herrn Dr. Wiswesser, Mitglied des Vorstands der AWD Holding AG und Chief Regional Officer Deutschland.

Eindrucksvoll, eloquent und witzig schilderte Dr. Wiswesser die Entwicklung des Vertriebs von Finanzdienstleistungen und ließ dabei auch die Herausforderungen und Schwierigkeiten der Thematik nicht außer Acht. Nach der kurzen Vorstellung des AWD referierte er nicht nur über das Geschäftsmodell des persönlichen Finanzoptimierers, sondern ging vor allem auch auf die Veränderungen der Branche ein. Da die Produktauswahl heutzutage für die Kunden immer schwieriger wird, ist es umso wichtiger, dass eine qualifizierte Beratung erfolgt. Nickend pflichteten die Finanz- und Anlagemanager der EUFH und auch Herr Prof. Eickenberg zu, denn genau diesen Ansatz verfolgen sie in Ihrem Studium! Die Haupterfolgskriterien für eine effektive und qualitative Beratung sind laut Dr. Wiswesser attraktive Rekrutierungsmodelle, eine Top-Vertriebsmannschaft und eine breite Produktauswahl. Am allerwichtigsten seien aber engagierte, kompetente und zielstrebige Mitarbeiter, also genau die Art, die die EUFH hervorbringt.

Den letzten Gastvortrag für die Studiengruppe FAM 06 hielt Gottfried Rüßmann. Das Vorstandsmitglied

der DEVK ist das, was man wohl als betriebstreu bezeichnen kann, denn Herr Rüßmann ist seit 21 Jahren bei Deutschlands drittgrößter Hausrat- sowie fünftgrößter Haftpflicht- und PKW-Versicherung. Rüßmann referierte vor seinem Fachpublikum über Solvency II. Die Nicht-FAM-Studenten werden jetzt denken Solviwas? An dieser Stelle nimmt die Redaktion der FH News ihren Bildungsauftrag wahr und lässt ihre Leser nicht dumm sterben: „Solvency II ist ein Projekt der EU-Kommission zu einer grundlegenden Reform des Versicherungsaufsichtsrechts in Europa, vor allem der Solvabilitätsvorschriften für die Eigenmittelausstattung von Versicherungsunternehmen.“ (Quelle: Wikipedia)

Für alle, die jetzt nicht schlauer sind als vorher, verweisen wir auf unsere fachkundigen Studenten und Professoren aus dem Fachbereich Finanz- und Anlagemanagement, die sicherlich gerne für ein aufklärendes Gespräch zur Verfügung stehen. Herr Rüßmann konnte die Branchenkenner jedenfalls eindrucksvoll von den Vor- und Nachteilen der Bestimmung überzeugen und merkte an, dass die Versicherungsbranche sich lieber selbst für Regeln und Aufsichtsgremien einsetzen sollte, als sich vom Staat etwas diktieren zu lassen.

In diesem Sinne freuen wir uns auf die nächsten hochkarätigen Gastreferenten aus Deutschlands Vorstandsetagen.

Julia Bockhorn 

/// INFOS AUS ERSTER HAND FÜR LOGISTIKER: DIALOG MIT DEM BUNDESVERKEHRSMINISTERIUM ///



Phillippe Rabenschlag

Vom Referat Güterverkehr und Logistik des Bundesverkehrsministeriums in Berlin war am 9. September der Jurist Philippe Rabenschlag im großen Hörsaal zu Gast, um unsere Logistikmanager des Jahrgangs 2007 aus erster Hand über den Stand der Dinge zum Masterplan Güterverkehr und Logistik zu informieren und mit ihnen in einer offenen Diskussion Hintergründe und nächste Schritte zu diskutieren. Dies war die Fortsetzung des im November 2008 begonnen Dialogs des Bundesverkehrsministeriums und der EUFH zum Thema Masterplan.

Damals fand die erste Diskussionsrunde als Abschluss des Seminars Transport und Verkehr II zu diesem Thema zwischen dem Referatsleiter Wieczorek und Studenten des Jahrganges Logistikmanagement 05 statt und spätestens seit dem großen EUFH-Logistiktag in diesem Sommer ist der Masterplan an der Hochschule in aller Munde, war er doch das zentrale Thema des Kongresses im Börsensaal der IHK zu Köln. Unser Gast aus Berlin beschäftigt sich seit Februar ganz intensiv mit der Umsetzung des Masterplans,

besonders mit den Maßnahmen der geplanten Ausbildungsinitiative. Während einer Vorlesung von Prof. Dr. Hartmut Reinhard brachte er jetzt unsere Studierenden auf den neuesten Stand der Dinge.

Der Masterplan Güterverkehr und Logistik ist ein umfassender Gestaltungsansatz für die Zukunft unseres Verkehrssystems, der im Juli 2008 von der Bundesregierung beschlossen wurde. Nachdem sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den letzten zehn Jahren rasant verändert haben, etwa durch das extrem hohe Transportaufkommen von Gütern oder durch die in der modernen Arbeitswelt viel stärker als früher erforderliche Mobilität, aber auch durch steigende Umweltbelastung durch Lärm oder CO², will die Politik mit dem Masterplan eine Richtschnur für die Zukunft schaffen. Dabei spielen ganz unterschiedliche Aspekte eine wichtige Rolle.



Aus ökonomischer Sicht will der Masterplan einen dauerhaften Beitrag zur Erhaltung einer bezahlbaren Mobilität und damit zu Wohlstand und Beschäftigung leisten. Aus ökologischer Sicht möchte die Bundesregierung zugleich die natürlichen Lebensgrundlagen bewahren und so die Lebensqualität kommender Generationen garantieren. Hinzu kommt eine soziale Komponente des Masterplans, denn Mobilität hat einen sehr hohen gesellschaftlichen Stellenwert, weil durch sie die Teilnahme am öffentlichen Leben überhaupt erst ermöglicht wird.

Die Herausforderungen der Zukunft, denen der Masterplan begegnen will, sind vielfältig. Steigendes Verkehrsaufkommen sowohl bei Personen als auch bei Gütern, gigantische Aufgaben im Umwelt- und Klimaschutz und nicht zuletzt die sich durch den demografischen Wandel abzeichnenden einschneidenden Veränderungen. Vor allem im Osten des Landes haben wir es bereits jetzt mit einer stark alternden Bevölkerung zu tun, die in den ländlichen Gebieten versorgt werden muss, während Jüngere in die Ballungszentren abwandern und sich verstärkt entlang der wirtschaftlichen Hauptkorridore ansiedeln.

Um mit den anstehenden großen Veränderungen fertig zu werden, muss sich auch in unserem Verkehrssystem einiges ändern. Daher sieht der Masterplan zahlreiche konkrete Maßnahmen vor, die aktuell bereits umgesetzt werden. Dabei geht es beispielsweise um die Verlagerung des Straßenverkehrs auf die Schiene und das Schiff, Stauvermeidung durch besseres Baustellenmanagement auf Autobahnen, um die Erstellung eines Hafen- und Flughafenkonzeptes, um Lärminderung auf der Schiene oder um verstärkte Kontrollen der Sozialvorschriften im Straßenverkehr (Stichwort Ruhezeiten).

Philippe Rabenschlag kümmert sich in erster Linie um alle Maßnahmen des Masterplans, die mit Ausbildung und Qualifikation in der Güterverkehrs- und Logistikbranche zu tun haben. Hier steht die Branche unter einem wachsenden internationalen Konkurrenzdruck und die Bundesregierung sieht eine zentrale Aufgabe darin, einem Fachkräftemangel in der Zukunft vorzubeugen, indem sie Aus- und Fortbildungssysteme in Deutschland stärkt. Im Bereich der Hochschulen gehe es, so unser Gast, vor allem darum, das internationale Profil zu stärken. Denn die Studienangebote seien bereits jetzt hervorragend in Deutschland, allerdings sei das im Ausland bisher noch nicht ausreichend bekannt. In diesem Zusammenhang ist geplant, ein Leuchtturmprojekt zu initiieren, bei dem jedes Jahr einige besonders zukunftsfähige Studienangebote ausgewählt werden, die dann in die Welt wirken sollen. Der Start des Projekts ist für das nächste Jahr vorgesehen.

Bevor Philippe Rabenschlag für eine ausführliche Diskussionsrunde zur Verfügung stand, kündigte er die weiterhin konsequente Umsetzung der im Masterplan vorgesehenen Maßnahmen an. Der Gast aus Berlin nahm sich viel Zeit, die Fragen der Studierenden, die sich im Vorfeld schon intensiv in Form von Referaten mit dem Thema auseinandergesetzt hatten, ausführlich zu beantworten.

Da die Veranstaltung für alle Beteiligten von großem Interesse war, vereinbarten Philippe Rabenschlag und Prof. Dr. Reinhard bereits jetzt deren Fortsetzung im nächsten Jahr, um dann das Fortschreiten der Maßnahmen des Masterplans und das geplante Monitoring zu analysieren und zu diskutieren.

Renate Kraft 

30



/// WETTBEWERBSVORTEILE DURCH KUNDENSERVICE: VORSTANDSVORSITZENDER DES ROLAND RECHTSCHUTZES ZU GAST ///

Kürzlich hatte die EUFH einen ganz besonderen Gast eingeladen. Dipl. Ökonom Gerhard Horrion, Vorstandsvorsitzender der ROLAND Rechtsschutz-Versicherungs-AG, war zu Gast auf dem Brühler Campus. In einem Gastvortrag referierte er über das Erfolgselement „Kundenbindung“. Dabei gab er auch einen spannenden Einblick in seinen ganz persönlichen Erfolgsweg. Dieser Gastvortrag sollte mein erster an der EUFH werden. Da ich mit meinem Studium zu diesem Zeitpunkt noch nicht begonnen hatte, war ich sehr gespannt, ob ich überhaupt etwas verstehen würde. Doch das klappte erstaunlich gut.

Zu Beginn stellte sich unser Gast vor und ließ die Studenten ein Stück weit in einen sehr interessanten und erfolgreichen Werdegang einblicken. Seit 11 Jahren

ist Herr Horrion im Amt des Vorstandsvorsitzenden der Roland AG. „Eine auffällig lange Zeit für einen Vorstandsvorsitzenden“, scherzte Horrion und verwies auf aktuelle Schlagzeilen über Manager-Entlassungen. Doch seine feste Position im Unternehmen sieht er als Produkt des Erfolges der Roland AG und deren steigenden Marktanteilen im Bereich der Rechtsschutzversicherungen.

An diesem Erfolg ist Herr Horrion jedoch alles andere als unbeteiligt. Im Gegenteil, denn an der Entwicklung neuer Konzepte war er sogar maßgeblich beteiligt. „Ich weiß, wie es bei den Kunden im Wohnzimmer oder im Büro riecht und was gebraucht und verlangt wird“, begründet Horrion den Erfolg.



Gerhard Horrion

Seinen Gastvortrag führte Gerhard Horrion mit einem Überblick über die momentane Lage auf dem Markt der Rechtsversicherungen fort. „Nichts ist älter als der Erfolg von gestern“, so Horrion. Zu Zeiten stagnierender Märkte und gleichzeitig wachsendem Wettbewerb suchen Versicherer neue Konzepte und Produkte, um Kunden für sich zu gewinnen. Der Eintritt ausländischer Versicherer erhöht diesen Druck ebenfalls um ein Vielfaches. Obwohl es immer mehr Angebote seitens der Rechtsschutz-Versicherungen gibt, sieht Horrion genügend Bedarf an weiteren neuen Versicherungen. „Es gibt keine gesättigten Märkte, nur gesättigte Manager“, erklärte er dazu. Mir fielen dabei direkt ein paar Manager-Beispiele aus den aktuellen Schlagzeilen ein.

Als weiteres wettbewerbsverschärfendes Phänomen sind die veränderten Anforderungen der Kunden zu nennen. Neben einem zunehmenden Wettbewerb sehen sich die Versicherer zusätzlich mit steigenden Anforderungen seitens der Kunden konfrontiert. Kun-

den wollen mehr Leistung für weniger Geld: „Ein Maßhemd zu Discounter-Preisen“, verglich es Gerhard Horrion.

Doch welche Optionen bleiben Versicherungsunternehmen, um steigendem Wettbewerb und wachsenden Kundenanforderungen gerecht zu werden? Eine Kundenbeziehung ist aus der Unternehmensperspektive zunächst eine Investition, die belastet: Das Unternehmen geht mit der Produktentwicklung in Vorleistung, die Kundenakquise ist mit Kosten behaftet und im Falle der Versicherungen fallen zusätzlich Provisionen für Vermittler an. „Klingt sehr logisch“, dachte ich mir. Doch wie erzielen Versicherungsunternehmen dann einen Gewinn an Kunden? Ein Gewinn lässt sich erst bei einer längeren Beziehung zwischen Kunden und Versicherung erzielen. Die Roland-Rechtsschutz AG sieht daher Kundenzufriedenheit als Schlüsselement für eine langfristige Kundenbindung.

Kundenzufriedenheit lässt sich dabei wie folgt erzielen: Zum einen müssen die Erwartungen des Kunden erfüllt, bestenfalls übertroffen werden. Das bedeutet konkret, dass dem Kunden bei einem Schadensfall in Form von Übernahme des finanziellen Schadens oder Unterstützung bei Schadensfall im Ausland entsprechend geholfen wird. Geschieht diese Hilfe jedoch in ganz besonderem Maße, d.h. die Erwartungen des Kunden werden übertroffen, erlebt er eine positive emotionale Reaktion auf die Leistung. Dies wird von Versicherungsunternehmen als „customer delight“ bezeichnet. In der Sprache der FAMler würde man sagen: „Customer delight“ beschreibt die begeisterte Reaktion von Kunden auf bestimmte Produktmerkmale wie Komfort- und Premiumservices. „Und begeisterte Kunden sind treue Kunden“ fasste Gerhard Horrion zusammen. Um Kunden binden zu können, entwickeln Rechtsschutz-Versicherungen immer neue Produkte, die auf die verschiedenen Zielgruppen zugeschnitten sind.

Im Weiteren verdeutlichte Gerhard Horrion die weitreichende Angebots-Palette der Rechtsschutz-Versicherungen mit einem Beispiel, dem „Top-Manager Rechtsschutz“ der ROLAND Rechtsschutz AG, nach Bedarf auch mit U-Haft-Package. Das Ganze hat seine Begründung darin, dass Topmanager umfangreichen rechtlichen Risiken ausgesetzt sind, wie prominente Beispiele in der jüngsten Vergangenheit gezeigt haben. Die Verantwortung für einen Top-Manager ist enorm und um im Schadensfall nicht mit privaten Mitteln zu haften, benötigen sie Zusatzversicherungen, welche im Schadensfall den entstandenen Schaden begleichen. Darüber hinaus bedeutet Gegenstand strafrechtlicher Ermittlung zu sein für den Betroffenen eine Ausnahmesituation; die Kontrolle über das eigene Leben rutscht den Betroffenen buchstäblich aus

den Händen. Demnach helfen Zusatzversicherungen nicht nur im finanziellen Schaden aus, sondern ebenso im Bedarf von psychologischer Betreuung.

41

Wird einem Kunden in einer solchen Situation geholfen, erfährt er eine „Begeisterung“ gegenüber der Versicherung und seine Loyalität wächst - der Kunde wird durch Leistung gebunden. „Demnach sind Assistenzleistungen der Schlüsselfaktor im Wettbewerb“, fasste Horrion treffend zusammen.

Das war nun also mein erster Gastvortrag an der EUFH. Ich war erstaunt, dass ich dem Vortrag so gut folgen konnte. Noch erstaunlicher fand ich jedoch, dass FAM nicht nur aus Zahlen und Formeln besteht, sondern viel mehr aus Psychologie und Kundenberatung.

Ich hoffe, es werden in meiner weiteren EUFH-Laufbahn noch viele weitere Gastredner folgen, die ebenso interessant und sympathisch wie Gerhard Horrion bei uns referieren werden.

Christian Schmitz 

bsichtigten Vertrag
nd, und diese in die
wägen.“



42

/// HONORARE STATT PROVISION? VERÄNDERUNGEN FÜHREN INS UNGEWISSE ///

Am 9. September war der selbstständige Versicherungsmakler Stefan Jauernig auf dem Campus der Europäischen Fachhochschule in Brühl zu Gast. Der engagierte Branchenkenner informiert in regelmäßigen Abständen die angehenden Finanz- und Anlage-manager der Hochschule über aktuelle Entwicklungen und Trends rund um das Thema Versicherungen.

Eine solche neue Entwicklung ist zweifellos die in Richtung Honorarberatung und weg von Provisionen und Courtagen. Nicht zuletzt, weil die Finanzkrise das Vertrauen vieler Kunden in die Finanz- und Versicherungsberatung erschüttert hat, könnte die Absicht der Bundesregierung, die Provisionsberatung erheblich zugunsten einer Honorarberatung einzuschränken, auf Zustimmung stoßen. Auch wenn die Vorstellung einer Beratung gegen Gebühr momentan noch eher

gewöhnungsbedürftig zu sein scheint. Der Vorteil liegt indes auf der Hand: Honorarberater arbeiten nicht produktorientiert. Ihre Leistung ist ihr Know-how und nicht der Verkauf von Produkten bestimmter Anbieter. Insofern also liegt die Hoffnung nahe, dass sie eher bereit sein könnten, auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse des Kunden jenseits eines bestimmten vorgegebenen Produktportfolios einzugehen.

In vielen europäischen Staaten ist man in dieser Entwicklung schon wesentlich weiter fortgeschritten als bei uns in Deutschland. Eine Vorreiterrolle nimmt in diesem Zusammenhang Großbritannien ein. Die britische Financial Services Authority (FSA) hat in einem viel beachteten Consultation Paper das generelle Verbot von Provisionen und Courtagen ab Ende 2012 angekündigt. Vermutlich beschäftigt sich der britische

Staat früher und intensiver mit dem Thema als die politisch Verantwortlichen bei uns, weil fast ein Drittel der Bevölkerung dort in finanziellen Schwierigkeiten steckt. So ist es kein Wunder, dass das Thema Absicherung einen ganz anderen Stellenwert hat als bei uns. Anders als hier hat sich auf der Insel auch die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Menschen Beratung beim Abschluss von Versicherungen wollen und brauchen.



Stefan Jauernig

Doch was soll der Spaß kosten? In Großbritannien wird es dazu keine staatlichen Vorgaben geben. Jeder Berater soll vielmehr seine ganz individuelle „Gebührenordnung“ vorlegen. Dabei sind alle Berechnungsarten und Preise denkbar. Man ahnt bereits, dass Honorare, prozentual abgezogen von Beiträgen oder Prämien, sich gut verstecken lassen. Preistransparenz sieht anders aus. Sollte Deutschland dem britischen Vorbild folgen, dann zeichnen sich am Horizont bereits erste Fragen und Probleme ab. Wie sieht es mit der Vergleichbarkeit von Preisen aus? Wie sind nichtfinanzielle Vergünstigungen für den Berater einzuschätzen? Sind Ferienwohnungen oder Dienstwagen als Honorar zulässig? Wie geht man mit extrem hohen Honoraren um? Und ist es nicht auch eine zu honorierende Beratung, wenn ein überschuldeter Kunde den guten Rat bekommt, sich zunächst um die Tilgung seines Kredits zu kümmern, bevor er sich teure Versicherungen leistet?

Denkt man weiter darüber nach, so tauchen jede Menge weitere Fragen auf. Bei Kleinigkeiten fangen die Ungewissheiten bereits an. Welche Versand- und Portokosten darf ein Vermittler beispielsweise berechnen, wenn er dem Versicherungsnehmer sein neues Mofaschild zustellt? Darf er die Fachkraft abrechnen, die für ihn Versicherungsunterlagen eingetütet hat? Wie viel Honorar gibt es für die Abwicklung eines Rückkaufs, wenn ein Kunde seine Lebensversicherung nicht mehr zahlen kann?

In der Diskussion ist auch die Frage noch nicht angekommen, wer eigentlich in Zukunft diejenigen beraten soll, die es am dringendsten nötig haben. Wer berät Hartz IV-Empfänger? Und wer den Existenzgründer, der direkt aus der Hochschule sein Unternehmen starten möchte. Der Makler berät ihn in der Hoffnung, dass das Unternehmen ein Erfolg wird. Aber der Honorarberater wird Bares sehen wollen. Vor diesem Hintergrund ist es absehbar, dass junge Existenzgründer ohne Versicherungsschutz in eine ungewisse Zukunft starten werden.

In eine ungewisse Zukunft starten auch die aktuellen Veränderungen in der Versicherungsbranche. Manche Großmakler in Deutschland stehen der Honorarberatung durchaus aufgeschlossen gegenüber, denn sie kann sinnvoll sein und die Qualität von Beratung verbessern. Es ist allerdings ein gewaltiger Unterschied, ob auch gegen Honorar oder ausschließlich gegen Honorar beraten werden darf. Bevor man sich, wie in Großbritannien, für letztere Variante entscheidet, sind noch viele Antworten zu finden.

Renate Kraft



/// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: WINKELBERECHNUNG VON UHRZEIGERN ///

Meine Tochter Annabelle kann mittlerweile schon ganz gut die Zeit an einer Zeigeruhr ablesen, vergewissert sich allerdings schon mal durch Nachfragen, falls nicht alle Zahlen auf dem Ziffernblatt abgebildet sind. Neulich meinte sie: „Du, Papi, die Zeiger sind ja am weitesten voneinander entfernt, wenn sie sich genau gegenüberstehen, also zum Beispiel um 6 Uhr.“

„Stimmt, Annabelle“, erwiderte ich, „das entspricht dann genau 180 Grad.“ „Hä? Was hat denn die Uhrzeit mit dem Thermometer zu tun?“ antwortete Annabelle. „Nein, nein, gar nichts. Mit Gradmaßen kann man den Winkel zwischen zwei in einer Ebene liegenden Strahlen messen, die einen gemeinsamen An-

fangspunkt haben – so wie bei den Zeigern einer Uhr“, erklärte ich wohl wissend, dass Annabelle nun verständnislos weiter fragen würde. „Das heißt, man kann die Kurve herum messen, wie weit die Zeiger auseinander liegen, wenn die Uhr zehn nach drei anzeigt?“ „Genau, und das klappt für jede beliebige Uhrzeit.“ Wie das geht, wusste ich allerdings zu diesem Zeitpunkt auch nicht mehr so ganz genau.

Können Sie mir erläutern, wie man den Winkel zwischen zwei Uhrzeigern berechnet? Wer als Erster die richtige und begründete Lösung an m.kastner@eufh.de sendet, erhält einen knall-orangefarbenen EUFH-Volleyball!



/// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 59/09: RATET DAS GEBURTSDATUM! ///

In der letzten Knobelkiste wurde nach der Formel zur Berechnung eines bestimmten Geburtsdatums gefragt. Sie lautet:

$$((((20x + 3) \cdot 5) + y) \cdot 20 + 3) \cdot 5 + z = abcdef + 1.515$$

Ausklammern ergibt:

$$((100x + 15 + y) \cdot 20 + 3) \cdot 5 + z = abcdef + 1.515$$

$$\Leftrightarrow (2.000x + 300 + 20y + 3) \cdot 5 + z - 1.515 = abcdef$$

$$\Leftrightarrow 10.000x + 100y + z = abcdef$$

Setzt man für x, y und z die zweistelligen Tages-, Monats- und Jahreszahlen des Geburtsdatums ein, erscheint das Geburtsdatum als sechstellige Lösungszahl $abcdef$.

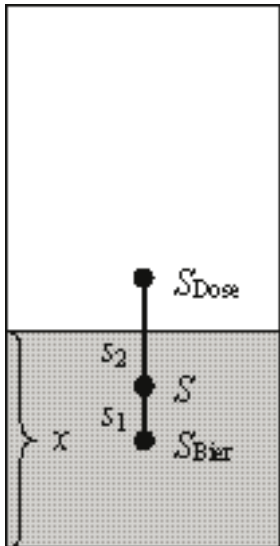
Marc Kastner



/// ZWEITE VERÖFFENTLICHUNG KNOBELKISTENLÖSUNG: DIE WACKELIGE BIERDOSE ///

Wegen eines technischen Problemchens waren die Formeln der Knobelkiste-Lösung in der letzten Ausgabe nicht gut lesbar. Deshalb hier noch mal für alle, die es genau wissen wollen:

In der vorletzten Knobelkiste wurde gefragt, wo der tiefste Schwerpunkt einer Bierdose mit 500 ml Inhalt und einem Leergewicht von 25 g liegt.



Zur Lösung erinnert man sich am besten an den Physikunterricht: Der gemeinsame Schwerpunkt von Dose und Bier, S , liegt auf der Linie zwischen den einzelnen Schwerpunkten S_{Dose} und S_{Bier} . Er liegt aber nicht in der Mitte, sondern teilt diese Strecke im Verhältnis der beiden Massen, und zwar so, dass er näher an der schwereren Masse liegt.

Bezeichnet man die beiden Teilstücke der Schwerpunktlinie mit s_1 und s_2 , gilt:

$$\frac{\text{Masse}_{Dose}}{\text{Masse}_{Dose} + \text{Masse}_{Bier}} = \frac{s_1}{s_1 + s_2}.$$

Der Nenner $s_1 + s_2$ ist gleich der Differenz zwischen S_{Dose} und S_{Bier} :

$$\frac{s_1}{S_{Dose} - S_{Bier}} = \frac{s_1}{\frac{1}{2} - \frac{x}{2}} \quad \text{mit } x = \text{Füllmenge.}$$

Für die Masse der Dose, s_1 , können wir 25 g ansetzen. Bier hat etwa die Dichte von Wasser, so dass der Inhalt einer vollen Dose 500 g wiegt. Eine teilweise gefüllte Dose hat demnach die Masse $s_1 = 500x$. Daraus folgt:

$$\frac{s_1}{\frac{1}{2} - \frac{x}{2}} = \frac{25}{25 + 500x}.$$

Auflösen nach s_1 ergibt:

$$s_1 = \frac{25}{25 + 500x} \cdot \frac{1-x}{2} = \frac{25 - 25x}{50 + 1000x} = \frac{1-x}{40x+2}.$$

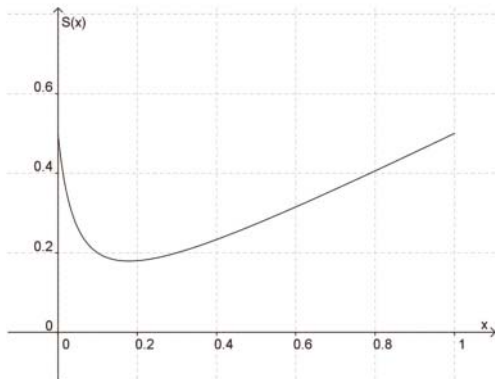
Um zum Schwerpunkt $S(x)$ zu gelangen, muss man zu s_1 noch die Höhe des Bierschwerpunktes, $S_{Bier} = x/2$, addieren:

$$S(x) = \frac{1-x}{40x+2} + \frac{x}{2} = \frac{20x^2+1}{40x+2}.$$

45



Die Lage des Schwerpunktes ist also eine Funktion der Füllhöhe x .



Zur Bestimmung des Minimums von $S(x)$ wird die erste Ableitung gebildet und gleich null gesetzt:

$$S'(x) = \left(\frac{f(x)}{g(x)} \right)' = \frac{f'(x) \cdot g(x) - f(x) \cdot g'(x)}{g(x)^2} \stackrel{!}{=} 0$$

$$\Leftrightarrow \frac{40x \cdot (40x + 2) - (20x^2 + 1) \cdot 40}{(40x + 2)^2} = \frac{200x^2 + 20x - 10}{400x^2 + 40x + 1} \stackrel{!}{=} 0.$$



Dieser Ausdruck ist genau dann null, wenn der Zähler gleich null ist (und der Nenner ungleich null):

$$200x^2 + 20x - 10 = 0 \quad \Leftrightarrow \quad x^2 + \frac{1}{10}x - \frac{1}{20} = 0$$

Anwenden der p/q -Formel ergibt:

$$x = -\frac{1}{20} \pm \sqrt{\frac{1}{400} + \frac{1}{20}} = \frac{-1 \pm \sqrt{21}}{20}$$

Es gibt offenbar zwei Lösungen dieser quadratischen Gleichung. Da der Füllstand nur positiv sein kann, ist das Minimum von $S(x)$:

$$x_{\min} = \frac{-1 + \sqrt{21}}{20} = 0,179.$$

Sie müssten also ungefähr 410 ml trinken, um den optimalen Schwerpunkt zu erreichen. Ein ganz schön großer Schluck!

Marc Kastner

Herzlich willkommen bei Ihrem Business-Netzwerk

Networking

Managen und erweitern Sie Ihre Geschäftskontakte mit den Business-Netzwerk-Funktionen von globalGate.

Know-how

globalGate bietet Ihnen aktuelle Branchen-News, Studien auf dem neuesten Forschungsstand und ein umfangreiches Expertenwissen.

Jobs

Erhöhen Sie Ihre Karrierechancen durch passgenaue Jobangebote in unserem Netzwerk.



globalGate ist das Business-Netzwerk mit dem Sie neue Geschäftspartner, Experten und Kollegen kontaktieren, Themen und Foren suchen, Veröffentlichungen und Diskussionen verfolgen, sich mit anderen Nutzern austauschen und sich effizient organisieren können.

Entdecke globalGate - eine kurze Einführung

Unternehmen Sie mit uns die ersten Schritte auf dem Weg zu Ihrem neuen Netzwerk.

globalGate für Unternehmen

10 Argumente, warum Ihr Unternehmen mit dabei sein sollte.

Login

Benutzer:

Passwort:

Login

Angemeldet bleiben? ☐
Passwort vergessen

Registrieren

developed by

Fraunhofer
IML

Gründungswettbewerb 2008



Ausgezeichnet mit dem
Sonderpreis Innovative Logistik

© 2009 globalGate GmbH - Impressum | Kontakt
runs with xelos.net

/// INTERNETTIPP: GLOBAL GATE - KOSTENFREIE ARBEITS- UND NETWORKINGPLATTFORM ///

Eine Gruppe von Entwicklern am Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik (IML) in Dortmund hat mit www.globalgate.de eine Online-Plattform geschaffen, die nicht nur die Kommunikation im virtuellen Raum professionalisiert, sondern auch Tools zur Verfügung stellt, die dazu beitragen, das Studieren effektiver zu gestalten. Und das Beste ist: Für Studierende sind diese Dienste absolut kostenlos!

Die Zielvorgabe an das Fraunhofer-Projektteam vor gut einem Jahr war klar definiert. Es ging um die Konzeption einer Online-Plattform für die Welt der Logistik. Innerhalb von neun Monaten wurde daraufhin ein Portal auf die Beine gestellt, das hinsichtlich seiner Funktionen und Inhalte ein so noch nie da gewesenes Portfolio bietet:

- alle geläufigen Netzwerkfunktionen (Profil anlegen, Kontakte knüpfen, portalinterne Kommunikation über einen Messenger etc.)
- professionelle Gruppenmodule (mit Foren, Dateiablage, Fotostrecken, Wikis, Eventplaner usw.)
- Newsfeeds und tagesaktuelle News aus allen wichtigen Branchen sowie Eventnews
- jede Menge wissenschaftlicher Studien und Publikationen zum kostenfreien Download
- vollumfängliche Jobbörse
- persönlichen Kalender, Telefon-Conferencing usw.

Der Nutzen des Portals soll auch darin bestehen, Akteure aus der Wirtschaft und Wissenschaftler von Universitäten und Forschungsinstituten miteinander zu vernetzen. Gemeinsames Erarbeiten von Lösungsansätzen für die großen ökologischen und ökonomischen Problemstellungen unserer Zeit soll auf diese Weise gefördert werden. Logisch, dass die Portalfunktionen deshalb von Beginn an auf Herausforderungen zugeschnitten waren, denen sich auch Studierende gegenüber sehen. Schon kurz nachdem die globalGate GmbH gegründet war und damit zum Spin-off der Fraunhofer-Gesellschaft avancierte, wurde offenbar, was man hier geschaffen hatte: nämlich eine Networking-Plattform, die auch von Studierenden und Dozenten hervorragend für ihre Arbeit eingesetzt werden kann.



Die Gruppen und Foren auf globalGate eignen sich beispielsweise dazu, Arbeits- und Thesenpapiere miteinander zu teilen, Klausuren und Seminararbeiten gemeinsam vorzubereiten, seminarbezogene Frage-

stellungen zu diskutieren oder eigene Fachlexika mit wichtigen Begriffsdefinitionen zu erarbeiten

Im Portalbereich „Forschung & Lehre“ können die Studierenden sogar auf ganze Vorlesungsreihen zugreifen. Selbstverständlich eignet sich globalGate auch, um Hochschul-Events anzukündigen und nachzubereiten. Die Verabredung zum Kinobesuch oder zur Party ist ebenso möglich, wie den Kontakt zu Gleichgesinnten zu schaffen oder neue Freunde zu finden. Das Novum ist jedoch zweifellos, dass Studierende und Dozenten mit globalGate nun gleichermaßen über eine Plattform verfügen, auf der sie zeit- und ortsunabhängig arbeiten und ihre Studien- und Forschungsprojekte vorantreiben können.

Was ist ein Sourcing Cluster Portfolio? Was ist das größte Transportrisiko Weißrusslands? Wenn die Studierenden bei einer speziellen oder kniffligen Fragestellung nicht so recht weiterkommen, stehen ihnen auf globalGate die sogenannten „Experten“ zur Verfügung. Mit Hilfe der Expertensuche lassen sich schnell kompetente Ratgeber aus allen erdenklichen Branchen und Fachbereichen finden, die über den Portalmessenger direkt angesprochen werden können.

Die Studienzeiten bei den Machern von globalGate noch nicht so lange her, als dass sie nicht wüssten, dass diese für die meisten Studierenden mit finanziellen Engpässen einhergeht. Aus diesem Grunde können alle Studierende die Dienste von globalGate kostenlos nutzen. Dazu müssen sie lediglich „globalstudy“ als Aktionscode im Registrierungsprozess eingeben.

Pressemitteilung der globalGate GmbH 

/// BUCHTIPP: DAS VERBOTENE GESICHT – MEIN LEBEN UNTER DEN TALIBAN ///

Latifa ist 16 Jahre. Sie trägt Jeans, hört Pop-Musik und trifft sich mit ihren Freundinnen. Ihr großer Traum ist es, Journalistik zu studieren. Sie ist ein fröhliches Mädchen. Doch dies ändert sich schlagartig am 27. September 1996. Eine schreckliche Nachricht lässt sie erzittern. Das ehemalige afghanische Staatsoberhaupt Mohammad Nadschibullah (Staatsoberhaupt von 1987-1992) und sein Bruder wurden erhängt – auf dem Ariana-Platz in Kabul, Afghanistan. Latifa lebt mit ihrer Familie, einer liebevollen, harmonischen Familie, in Kabul. Ihre Mutter ist Krankenschwester, ihre Schwester arbeitet bei der Air-Ariana, sie selber geht noch zur Schule – eine ganz normale Familie.

„Das verbotene Gesicht“ ist ein Buch, das stellvertretend für Tausende Frauen die Geschichte eines afghanischen Mädchens erzählt. Latifa selbst berichtet in diesem Buch ihre Lebensgeschichte und gewährt dem Leser dabei einen Einblick in das grauenvolle Regime der Taliban und in den Alltag der Menschen, die unter dieser Willkürherrschaft leben und leiden müssen. Es werden Gesetze erlassen, welche Frauen verbieten zu arbeiten oder zur Schule zu gehen. Davon sind nicht nur Latifa, ihre Schwester und ihre Mutter betroffen, sondern alle anderen Frauen Afghanistans auch.

Mit jedem Tag wird das Leben gefährlicher, schwieriger und erniedrigender in Afghanistan. Der Grund sind die Taliban. Sie erlassen Gesetze, deren Ursprung sie angeblich im Koran gefunden haben. Wer die Grundzüge des Islam, die im Koran nieder geschrieben sind, jedoch kennt, weiß, dass diese „Gesetze“ reine Willkür sind und lediglich die Ideologie der Taliban zugrunde legen.

„Das verbotene Gesicht“ von Latifa ist ein fesselnder Roman, der auf persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen einer Zeitzeugin basiert. Er gewährt Einblicke in eine grauenhafte Realität, die wir, die wir von westlicher Demokratie und Gerechtigkeit geprägt sind, uns nicht ansatzweise vorstellen können. Dieses Buch ist empfehlenswert für alle, die das Thema interessiert und die auch für jene, die sich schon damit beschäftigt haben.

Der Leser wird zum Nachdenken und zur Reflektion angeregt. Latifa bindet einen an ihre Geschichte und man merkt, dass diese nicht der Phantasie entspringt, sondern Emotionen beinhaltet, die auf Realität basieren und somit noch intensiver sind. Man wird nicht nur zum Nachdenken angeregt, man ist schon fast verpflichtet durch diese emotionale Nähe, denn Ungerechtigkeit geht uns alle an.

Die Autorin versteht es, ein brisantes und schweres Thema auf persönlicher Ebene in einfacher Sprache und Wortwahl aufzugreifen, denn dies ist nötig, um solch lähmende Tatsachen begreifen zu können.

Anna Sahn



/// KINOTIPP IM OKTOBER: DIE ENTFÜHRUNG DER U-BAHN PELHAM 123 ///



Die New Yorker Verkehrsbetriebe sind schon seit Jahren die Arbeitsstätte von Garber (Denzel Washington). Wegen Korruptionsverdacht wird er von einer leitenden Position zu einem Fahrdienstleiter heruntergestuft. An diesem Tag hat er plötzlich statt einem Lokführer den Geiselnnehmer Ryder (John Travolta) in der Leitung. Er muss einen kühlen Kopf bewahren. Ryder erpresst mit einigen Komplizen den Bürgermeister von New York und fordert zehn Millionen Dollar innerhalb von einer Stunde, sonst sterben 17 Fahrgäste in der Bahn, die sie in ihrer Gewalt haben. Garber muss über das Mikrofon mit Ryder in Verbindung bleiben und auf seine Art Opfer bringen...

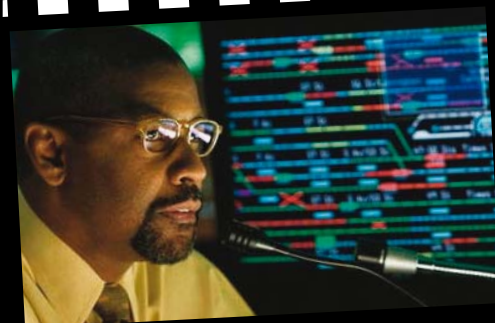
John Travolta spielt eindrucksvoll einen verbitterten Erpresser und Mörder, dem das Leben nichts mehr bedeutet. Denzel Washington dagegen ist hier ein liebender Vater, der alles für seine Familie tun würde. Auch wenn er in dieser Rolle in keiner Szene gezeigt wird, vermittelt dies der Film. Garber schafft es mit viel Einfühlvermögen den Erpresser dazu zu bringen, ihm zu vertrauen und sich ihm verbunden zu fühlen. Zwei starke Charaktere in einer Stadt voller Bürokratie, Ruhm und unterschiedlichster Schicksale.

Der Film ist sehr spannend und actionreich. Schusssequenzen, ein durch die Stadt rasendes Polizeiteam, kaltblütige Erpresser sowie ein Mann, der unter Druck ist, die Verantwortung für 17 Menschenleben trägt und versucht, sein eigenes Geheimnis zu bewahren.

Diesen Film habe ich nicht in einem gewöhnlichen Kino geschaut. Also ein weiterer Tipp von mir: Autokino in Köln-Porz. ð Ein Ticket für 6 € kaufen, Knabberzeug besorgen und dann kann man gemütlich im eigenen Auto auf einer angehobenen Ebene, direkt auf die riesige Leinwand blickend, den Film schauen. Der Ton kommt durch das eigene Autoradio, das man auf eine bestimmte Frequenz stellen muss. Niemanden stört das Popcorn, kein Handyklingeln oder Kommentare des Sitznachbarn stören, Schuhe können ausgezogen werden und mit einer Decke kann man sich warm halten. Das ist doch mal eine Abwechslung!:-)

Viel Spaß wünsche ich Euch im Kino oder auch mal im Autokino!

Nicole Bebek



/// NEWSTICKER ///

SPENDER GEFUNDEN

Etwa 150 Studierende waren vor kurzem dem Aufruf einer Kommilitonin nachgekommen und ließen sich an der EUFH typisieren, weil eine an Leukämie erkrankte junge Frau eine passende Knochenmarksspende brauchte. Jetzt wurde ein passender Spender in den USA gefunden und die junge Frau hat die Stammzellen auch schon bekommen. Nun konnte zwar niemand von der EUFH direkt helfen, aber Hauptsache ist ja, dass überhaupt geholfen werden konnte. Und vielleicht können die typisierten EUFHler ja demnächst jemand anderem helfen. Die Chance besteht schließlich immer.

DRUCKFRISCH

Soeben ist das Lehrbuch „Investitionsrechnung“ erschienen, an dem Prof. Dr. Marc Kastner mitgearbeitet hat. Schon allein diese Tatsache könnte vermuten lassen, dass das Buch für den einen oder anderen von Euch lesenswert ist. Und darum geht's: In der Praxis werden Investitionsentscheidungen oft nach dubiosen Faustregeln getroffen. Das gilt nicht nur im unternehmerischen Sinne, sondern auch im privaten Umfeld. Das neue Buch soll dazu beitragen, durch klare Konzepte die überlieferten Denkfallen zu erkennen und zu vermeiden.

VERZÄLLCHE FÜR HÄNDLER

Direkt vom großen Hörsaal und vom interessanten Gastvortrag über Erfolgsfaktoren von Discountern ging es für die Händler in die Cafeteria, wo sie bei Freibier und Brezeln zum Brühler Verzällche eingeladen waren. Auch diesmal saßen Studierende und Lehrende wieder gemütlich beisammen und klönten über alle möglichen Themen, auch jenseits von Handelsmanagement, Prüfungen und Klausurenstress.

AKADEMISCHE AUSLANDSÄMTER AUS GANZ NRW ZU GAST

Bekanntlich steht Euch unser Akademisches Auslandsamt bei der Vorbereitung Eures Auslandssemesters mit Rat und Tat zur Seite. Auch wenn an anderen Hochschulen nicht immer für alle Studierenden ein Semester an einer Uni irgendwo auf der Welt auf dem Programm steht, haben natürlich auch die Anderen ein Akademisches Auslandsamt. Vertreter dieser internationalsten aller Hochschulabteilungen aus ganz Nordrhein-Westfalen trafen sich jetzt zum Erfahrungsaustausch auf unserem schönen Campus. Dabei war natürlich auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.



Franz Eisenführ

Investitionsrechnung

14., neu bearbeitete und erweiterte Auflage

Unter Mitarbeit von
Kristian Foit und Marc Kastner



1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von den USA, der Sowjetunion und Großbritannien unterzeichnet.
1997: Großbritannien gibt Hongkong in einem offiziellen Festakt an die Volksrepublik China zurück.



JEDER EINZELNE ZÄHLT

/// NEWSTICKER ///

+++ "MS. UND MR CAMPUS 09" GESUCHT ++++

Deutschlands erster nationaler Schönheitswettbewerb für Studierende nähert sich dem krönenden Abschluss. Im Dezember wird es ziemlich heiß! Anfang Dezember steigt das große Finale in Frankfurt. Bei einem festlichen Gala-Event gibt die Jury bekannt, wer sich in Zukunft "Miss & Mister CAMPUS 09" nennen darf. Bewerben können sich alle Studentinnen und Studenten Deutschlands über die Homepage campuskrone.de bis zum 15. November bewerben. Eine Jury aus Beauty-Experten, fachbezogenen Professoren, prominenten Persönlichkeiten und interessanten Studenten entscheidet über die Sieger.

+++ SO TICKT DIE EUFH ++++

Ab sofort könnt Ihr an der Bahnstation Brühl-Nord sprichwörtlich zusehen, wie die EUFH tickt. Unübersehbar nämlich ist die neue EUFH-Werbung an der Haltestellen-Uhr. Hier erfährt jeder auf den ersten Blick, dass man bei uns am Puls der Zeit studiert.

+++ GROSSE JDC-CAFETERIA VOR DEM START +++

Bei Redaktionsschluss war sie noch nicht ganz fertig, unsere große neue Cafeteria im JDC. Aber lange dauert es ganz sicher nicht mehr, bis Ihr dort zwischen den Lehrveranstaltungen schlemmen könnt, was

das Zeug hält. Schon während des Umbaus war erkennbar, dass hier große Dinge ihren Schatten voraus werfen. Wir wünschen Euch allen einen guten Appetit!

+++ WIRTSCHAFTSINFORMATIKER AUF TOUR +++

Am 20.08.2009 besuchten die WI08er unter Leitung von Prof. Dr. Paffrath und Prof. Dr. Zimmer das Forschungszentrum Jülich. Grund für diese Besichtigung war das Institute for Advanced Simulation, das im Mai 2009 einen Meilenstein des deutschen und europäischen Supercomputings erreicht hat. Dies beruht auf dem Ausbau des JUGENE Rechners, der nun rund eine Billion Rechenoperationen pro Sekunde vollzieht - das entspricht in etwa der Leistung von 25000 PCs. Auf diesem Rechner werden komplexe Berechnungen durchgeführt, deren Ergebnisse beispielsweise für 3D Simulationen genutzt werden. Diese Simulationen können dann durch aufwendige Technik und spezielle 3D Brillen auf einer großen Leinwand in 3D betrachtet werden. Durch diese Computersimulation ermöglicht das Forschungszentrum Jülich es Wissenschaftlern aus verschiedenen Disziplinen, wichtige Erkenntnisse zu erzielen. Beispielsweise über das Verhalten und die Auswirkungen von Blutpumpen im menschlichen Körper. Marcel Jahn



Gefangenen.

1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von der Sowjetunion und Großbritannien

1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von den USA, der Sowjetunion und Großbritannien unterzeichnet.
1997: Großbritannien gibt Hongkong in einem offiziellen Festakt an die Volksrepublik China zurück.

/// NEWSTICKER ///

KÖLN IS EN JEFÖHL

Anfang September hatte unser Gründungsrektor Prof. Dr. Jürgen Dröge das ganze EUFH-Team zu einer besonderen Stadtführung in Köln eingeladen. Dabei ging es zwar auch um Sehenswürdigkeiten rund um den Dom. In erster Linie aber lernten die EUFHler Kölns schönste Brauhäuser von innen kennen, erfuhren alles über die Unterschiede zwischen den Kölschsorten oder warum der Köbes Köbes heißt. Dabei stieß das Team mehr als nur einmal auf das Wohl des besten Gründungsrektors von allen an.

EUROPA ZU GAST

Mit Start des Wintersemesters haben wir auch wieder eine große Gruppe von internationalen Studierenden bei uns zu Gast, die ihr Auslandssemester hier bei uns in Brühl verbringen. 23 von ihnen kommen diesmal aus Frankreich, sechs aus Spanien und je eine/r aus Italien, Griechenland und Österreich. Herzlich willkommen an der EUFH, alle zusammen!



1789: Pariser Bürger stürmen die Bastille und befreien die sieben darin befindlichen Gefangenen.

1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von der Sowjetunion und Großbritannien

BERUFSBEGLEITEND IST IN!

Die EUFH bietet viel mehr als „nur“ duales Studium. Deshalb präsentierte das Team der Unternehmenskooperationen auf der Personal-Fachmesse „Zukunft Personal“ in Köln die Europäische Fachhochschule von ihrer „anderen“ Seite. Hier ging es insbesondere darum, das inzwischen schon gut etablierte berufsbegleitende Studium General Management vorzustellen und erste Informationen zu den ab Oktober 2010 fest geplanten berufsbegleitenden Master-Studiengängen an die Interessenten zu bringen. Großer Nachfrage erfreuten sich dabei ganz besonders der Master „Management in dynamischen Märkten“ sowie natürlich der Master in HR-Management. Auch im nächsten Jahr, vom 12. bis 14.10.2010 in Köln, wird die EUFH wieder mittendrin sein.

Zukunft Personal

und befreien die sieben darin befindlichen Gefangenen.

1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von den USA, der Sowjetunion und Großbritannien unterzeichnet.

1997: Großbritannien gibt Hongkong in einem offiziellen Festakt an die Volksrepublik China zurück.

54

/// NEWSTICKER: AUF ZEITREISE ///

+++POLITIK UND WELTGESCHEHEN+++++

1800: US-Präsident John Adams bezieht seinen neuen Amtssitz, das spätere Weiße Haus.

1949: Indien konstituiert sich als Republik.

1961: In der Bundesrepublik Deutschland wird das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gegründet.

1990: Der Abriss der Berliner Mauer ist offiziell vollendet. Sechs kleine Abschnitte bleiben als Mahnmal stehen.

1993: Mit dem Inkrafttreten des Vertrages von Maastricht wird die Europäische Union basierend auf „Drei Säulen“ gegründet.

2004: Der ehemalige portugiesische Ministerpräsident José Manuel Durão Barroso wird Präsident der Europäischen Kommission.

+++WIRTSCHAFT+++++

1859: Charles Darwin veröffentlicht mit dem Werk *The Origin of Species* seine Evolutionstheorie.

1949: Die erste Ausgabe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erscheint.

1985: Microsoft veröffentlicht die erste Version des Betriebssystems Windows.

+++WISSENSCHAFT UND TECHNIK+++++

1609: Galileo Galilei beobachtet zum ersten Mal den Mond mit seinem Teleskop und fertigt Zeichnungen von Gebirgen, Kratern und Ozeanen an.

1832: Die erste Straßenbahn der Welt geht in New York City mit Pferden in Betrieb.

1952: Mehrere Wetterdienste werden zum Deutschen Wetterdienst (DWD) zusammengeschlossen.

+++SPORT+++++

1872: Das erste Fußballländerspiel der Welt wird im Stadion Hamilton Crescent in Partick bei Glasgow ausgetragen. Schottland und England trennen sich 0:0.

1897: Der Fußballclub Juventus Turin wird gegründet.



1968: Der Atomwaffensperrvertrag wird von den USA, der Sowjetunion und Großbritannien unterzeichnet.

1997: Großbritannien gibt Hongkong in einem offiziellen Festakt an die Volksrepublik China zurück.